Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe
bei einmaliger Woche M. 2.50, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe mit Stadtbeigabe 80 Pf. bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Hieran u. Dinnen“ 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 125. Krefeld, Mittwoch, den 7. März (Quatbr. †) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Verelendungstheorie in sozialdemokratischer Beleuchtung.

Bis vor kurzem galt das Dogma von der zunehmenden Verelendung der unteren Klassen, der zunehmenden Bereicherung der obersten und dem Schwinden des Mittelstandes, der Brücke zwischen Beiden, wie es der Parteiapostel Marx aufgestellt hat, als unbestrittene Thatsache und bildete einen Stützpunkt des Erfurter Programms. Seitdem jedoch nicht nur „bürgerliche“ Gelehrte, sondern auch der Sozialist Bernstein und sein Anhang auf Grund der Einkommensstatistiken auf die Unhaltbarkeit dieser Behauptung hingewiesen haben, hat sich der letzte sozialdemokratische Parteitag lebhaft mit dieser Theorie beschäftigt. Und der Erfolg? Hören wir die Sozialdemokraten selbst. Während Bebel mit aller ihm zur Verfügung stehenden Dialektik das Erbstück zu erhalten sucht, unter der Wucht der Thatsachen ꝛc. entschuldigend bemerkt, daß man — auch Marx unterschiede er diese Meinung — nur eine relative Verelendung, den langsameren Fortschritt gegenüber der Kapitalistenklasse im Auge gehabt habe, muß er sich von dem Führer der Bernsteinianer, Dr. David, gefallen lassen, auf das Marx'sche „kommunistische Manifest“ nachdrücklich verwiesen zu werden. „Der moderne Arbeiter“, heißt es da, „statt mit dem Fortschritt der Industrie sich zu heben, sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper (Armen).“ „Die Verelendungstheorie in dem absoluten Sinne, die lange durch unsere Partei gelaufene und auch im ersten Theil des Erfurter Programms noch aufbewahrte Ansicht von der sich stetig schärfenden Verelendung ist nicht mehr zu halten“, schrieb Schönlank vor zwei Jahren in der „Leipz. Volksztg.“. „Alle Thatsachen weisen darauf hin, daß das physische Elend in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern im Rückschreiten begriffen ist. Die Lebenshaltung der Arbeiterklasse ist heute eine höhere als vor 50 Jahren.“ So K. Kautzky, der eifrigste Verfechter des Marx'schen Dogmas. Wie nimmt sich diese ganz andere Behauptung gegenüber dem Erfurter Programm aus, nach welchem das Elend das Resultat der kapitalistischen Entwicklung, eine Folge der Großindustrie sei? Damit beweist er ja, sagt wiederum Dr. David, die Blöße geschickt benutzend, daß da, wo Industrie ist, eine Hebung stattfindet. Die Theorie ist also nicht mehr zu halten; selbst das Parteioberhaupt, Bebel, nennt sie ein Mäxchen seitens der bösen Gegner, die der Partei etwas zuschieben wollen und so hat man denn die Verelendungstheorie in ihrer absoluten Fassung fahren lassen und spricht nunmehr lediglich von einer Tendenz der Verelendung, die vorhanden sein soll. Damit ist aber nicht die Thatsache aus der Welt geschafft, daß die Partei damit eine Grundanschauung von Karl Marx über Bord geworfen hat, an der auch die Thatsache nichts ändert, daß sie sich noch im Erfurter Programm findet. Gerade letzterer Umstand weist darauf hin, daß die Partei bisher im Anschluß an Marx die Verelendungstheorie im Sinne des absoluten Hinabsinkens in das Elend aufgefaßt hat. Dies, auch die Ansicht von Dr. David.

Ist nun auch die obengenannte Tendenz vorhanden? Wir behaupten: Nein! Die bürgerliche Gesellschaft ist in einer fortschrittlichen Bewegung begriffen. Mächtig regt es sich von unten, und die Armuth macht der Dürftigkeit, die Dürftigkeit dem Auskommen und dieses dem Wohlstand Platz. Die mittleren Schichten der Bevölkerung gewinnen an Stärke. Das Einkommen Privater im preußischen Staat hat sich von 1876 auf 1888 um 1475 Millionen M. gleich 19 Proz. gehoben. An diesem Zuwachs nehmen theil die Klassen mit dürftigem Einkommen 326,0 Millionen M. gleich 21,1 Proz., mit kleinem 450,6 Millionen M. gleich 30,5 Proz., mit mäßigem 266,9 Millionen M. gleich 18,1 Proz., mit mittlerem 246,6 Millionen M. gleich 16,7 Proz., mit großem 131,4 Millionen M. gleich 8,8 Proz. und die sehr großen Einkommen mit 53,8 Millionen M. gleich 3,7 Proz. Nach dieser Aufstellung ist der Löwenantheil an der gestiegenen Produktivität der Volkswirthschaft in die Klassen mit dürftigem bis mittlerem Einkommen gefallen. Daß es dabei immer noch eine Masse von Elend gibt, und daß breite Schichten der Bevölkerung noch immer nicht in wünschenswerthem Maße an den Fortschritten des Kulturlebens theilnehmen, ist nicht zu leugnen; dagegen ist es andererseits nicht zu bestreiten, daß die Lebenshaltung und Lebensart als solche gegenüber früher sich fortwährend, wenn auch langsam, gehoben hat. Es sind aber bisher nur verhältnißmäßig wenige kleine Bruchtheile der Arbeiterbevölkerung, welche eine fühlbare Besserung ihrer Lage erfahren haben, zumal die Preise der Lebensbedürfnisse (Wohnungsmiethe, Lebensmittel u. s. w.) gestiegen sind. Gewiß darf diese Entwicklung zum Besseren der Einführung des gesetzlichen Arbeiterschutzes, wie vor allem der Organisation der Arbeiter in Gewerkvereinen hauptsächlich zugeschrieben und als Beweis für die Berechtigung und Nothwendigkeit der weiteren Fortführung der Sozialreform, sowie der Entwicklung des Gewerkschaftswesens geführt werden.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Im Befinden des Abg. Dr. Lieber trat heute nach einer fünftägigen Ruhepause wieder ein Schüttelfrost ein. Gleichwohl hat, wie der „Germ.“ von Seiten des behandelnden Arztes mitgetheilt wird, sein Allgemeinbefinden nicht gelitten, und somit bleibt die Hoffnung auf baldige Genesung ungetrübt. —

Für die Radfahrordnungen in den einzelnen Provinzen haben die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Innern Entwürfe ausgearbeitet und laut „Volksztg.“ den Oberpräsidenten mit dem Auftrage zugesandt, nach der Zustimmung des Provinzialraths und, wenn nöthig, unter Abänderung einzelner Bestimmungen sie als Polizeiverordnung zu veröffentlichen. — Der Kaiser richtete an den Landrath Studenrauch ein Handschreiben mit dem Ausdrucke seiner hohen Befriedigung über die Bewilligung der Mittel zu dem Bau des Teltowkanals durch den Kreistag. — Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht den Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten betr. die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten und für die Ausführung von Lieferungen. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge verlieh der Kaiser anläßlich ihrer Betheiligung an der vorjährigen Friedenskonferenz im Haag dem Professor Stengel (München) den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Professor Zorn (Königsberg) den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schleife und dem Kapitän z. S. Siegel den Kronenorden zweiter Klasse.

* **Ueber die Plötz-Zigarre** hatte der Abg. Oertel im Reichstage behauptet: Der Bund der Landwirthe handelt nicht mit Plötz-Zigarren; die Berliner Tabakhändler haben die Frage geprüft und „gegen die Handlungen des Bundes nichts einzuwenden“. Dagegen schreibt Dr. Fränzel, Syndikus des Vereins aller Tabakinteressenten für Berlin und Umgegend, an die „Voss. Ztg.“: „In der betreffenden Sitzung des Vereins wurde bezüglich des Bundes der Landwirthe von mehreren Rednern hervorgehoben, daß er vom Verkauf der Plötz-Zigarre hohe Rabattsätze beziehe, und dieses Verfahren als „Ausbeutung des Mittelstandes“ bezeichnet. Der Verein hat eine Erklärung, wie die von Herrn Dr. Oertel, nicht abgegeben. Eine derartige Erklärung ist auch andererseits seitens hiesiger oder auswärtiger Zigarrenhändler nicht erfolgt. Demgegenüber hebt die „Deutsche Tagesztg.“ hervor, daß die Berichte, die unmittelbar nach der Versammlung durch die Blätter gingen, in einigen Punkten von diesen Mittheilungen abwichen. Im Uebrigen habe Dr. Oertel in keiner Weise von einer Erklärung gesprochen, die die Versammlung der Tabakinteressenten abgegeben habe. Er habe nur hervorgehoben, daß diese Versammlung gegen die Handlungsweise des Bundes der Landwirthe nichts eingewendet habe. Ueber die Gründe, weswegen sie auf eine Einwendung verzichtet habe, habe er sich in keiner Weise geäußert.

* **Der Kommissionsbericht über das Fleischbeschaugesetz** liegt jetzt vor. Danach erklärte der Vertreter der Regierung in der zweiten Lesung, daß gegen den § 14 in der Kommissionsfassung (Fleischeinfuhr-Verbot) die allerschwersten Bedenken vorlägen und es fraglich sei, ob auf jener Grundvorlage ein Gesetz zu Stande kommen würde. Man möge den Bogen nicht zu straff spannen, nicht in Rücksicht auf das Ausland sondern im eigenen wirthschaftlichen Interesse seien mildere Bestimmungen angezeigt. Den größten Bedenken unterliege, daß nach Ablauf des Jahres 1901 jede Fleischeinfuhr, mit Ausschluß von Speckseiten und Schmalz, unbedingt verboten sein solle. Ob bis dahin die deutsche Landwirthschaft im Stande sein werde, unsern gesammten Fleischbedarf zu decken, sei zum Mindesten zweifelhaft. Die Gefahr einer Fleischtheuerung, werde durch ein so weitgehendes Einführungsverbot erheblich verschärft. Wenn aber unter der Herrschaft eines solchen Verbots die Fleischpreise einmal eine die Volksernährung gefährdende Höhe erreichen sollten, so würden die Grenzen für die Vieheinfuhr geöffnet werden müssen, wodurch die Landwirthschaft sich einer erhöhten Seuchegefahr ausgesetzt sähe. Das Ausland würde Gegenmaßregeln eventl. auch bei landwirthschaftlichen Erzeugnissen ergreifen. Es könne nur dringend gewarnt werden, dem vom 1. Januar 1904 ab in Aussicht genommenen Einfuhrverbot zuzustimmen.

* **München,** 6. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm nach Fortsetzung der Berathung über den Antrag des Ausschusses auf Errichtung einer staatlichen Mobilarbrandversicherungsanstalt den betreffenden Antrag mit 81 gegen 44 Stimmen an. Dagegen stimmten fast alle Liberalen, ferner die Sozialdemokraten und ein Theil der Freien Vereinigung. Der sozialdemokratische Antrag, wonach die Anstalt den Charakter einer Monopolanstalt erhalten sollte, wurde abgelehnt.

* **Karlsruhe,** 6. März. Eine ernstliche Verstimmung kommt in die Presse aller Parteien, die nationalliberale ausgenommen, darüber zum Ausdruck, daß seitens der badischen Regierung keine Aufklärung oder Richtigstellung der Meldung erfolgt, daß die Berichte der badischen Fabrikinspektion vor der Veröffentlichung dem Reichsamt des Innern in Berlin vorgelegt werden sollen. Das Mannheimer Zentrumsblatt überschreibt seinen Artikel: „Die königlich preußische Regierung des Großherzogthums Baden.“ Der sozialistische „Volksfreund“ in Karlsruhe erinnert daran, daß der Abg. Dreesbach in der Kammer-Debatte über die Zuchthaus-Vorlage nachgewiesen hat, daß das Reichsamt in der bekannten „Denkschrift“ das von der badischen Regierung gelieferte Material abgeändert und zugestutzt hat. Kein Minister hat den Ausführungen Dreesbachs widersprochen. Das gleiche Verfahren wurde in Berlin beliebt mit dem Bericht an den Reichstag, in welchem aus verschiedenen (älteren) Fabrikinspektions-Berichten eine Aufstellung über Streiks zusammengeleimt wurde. Kein Mensch in Baden glaubt heute mehr an eine objektive „Vereinheitlichung“ der Fabrikinspektionsberichte.

Oesterreich.

* **Wien,** 6. März. Wie die „N. Fr. Pr.“ vernimmt, ist nunmehr der Zeitpunkt der Vermählung der Kronprinzessin Witwe Erzherzogin Stephanie mit dem Grafen Elemer Lonyay bestimmt festgesetzt. Am 7. ds. wird die Kronprinzessin-Wittwe Wien verlassen und sich nach Miramar begeben, und dort wird am 21. ds. ihre Vermählung mit dem Grafen Lonyay stattfinden. Der Kronprinzessin-Wittwe werden ihre Tochter Erzherzogin Elisabeth, ferner der Oberst-Hofmeister Graf Choloniewski, die Hofdamen Gräfinnen Coudenhove, Palffy und Szechenyi und der Leibarzt Hofrath Dr. Auchenthaler, sowie die neu aufgenommene Dienerschaft, im Ganzen 26 Personen, das Geleite geben. Die Vermählungsfeier wird in aller Stille in der Schloßkapelle zu Miramar vor sich gehen; den Trauungsakt wird der Wiener Hof- und Burgpfarrer Bischof Laurenz Mayer vornehmen. Nach der Vermählung wird sich die Kronprinzessin-Wittwe mit ihrem Gemahl zunächst nach der Riviera begeben. Am Sonntag Mittag fand in den Appartements der Kronprinzessin-Wittwe ein Abschiedsdejeuner für 16 Personen statt, zu welchem unter anderen die Grafen Palffy und Bellegarde, Frhr. v. Gudenus und Graf Choloniewski, das sind die vier Obersthofmeister, welche der Kronprinzessin Wittwe Stephanie seit ihrer Vermählung mit dem Kronprinzen Rudolf zur Dienstleistung zugetheilt waren, geladen waren. Dieses Dejeuner bildete die letzte offizielle Festlichkeit bei Hofe, an welcher die Kronprinzessin-Wittwe vor ihrer Abreise theilnahm. Nach der Rückkehr von der Riviera wird die Kronprinzessin Wittwe mit ihrem Gemahl in der Graf Szechenyischen Villa in Rodaun den Sommeraufenthalt nehmen.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 6. März. Die **Abgeordnetenhauskommission** zur Vorberathung des **Waarenhaussteuergesetzes** begann am Montag Abend die 1. Berathung. Von einer Generaldiskussion wurde Abstand genommen. Zum Berichterstatter wurde Abg. Gamp (Rp.) bestellt. Abg. Felisch (kons.) will die Städte verschieden behandelt wissen. Die Bestimmung, daß die Steuer bis 20 Proz. des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages begrenzt werden solle, sei für ihn unannehmbar. Abg. Hausmann (ntl.) will nur die sogen. Waarenhäuser dem Gesetze unterstellt wissen. Dagegen will der Abg. Gamp (Rp.) die Versandthäuser in das Gesetz mit einbeziehen; die Gruppirung der Betriebe müsse weiter ausgedehnt werden. Abg. Dasbach (Zentr.) führte aus, man wolle die großen Geschäfte nicht erdrosseln, sondern nur dem Mittelstande helfen. Die Versand- und Spezialgeschäfte müßten dem Gesetz unterstellt werden. Abg. Roerens (Zentr.) führte aus, daß das Gesetz dem Mittelstande dienen solle. Während in den Städten die kleineren Geschäfte von den Waarenhäusern erdrückt würden, geschehe dies auf dem Lande durch die Versandtgeschäfte. Spezialgeschäfte und Waarenhäuser müßten beide, wenn der Umsatz eine gewisse Höhe erreicht habe, besteuert werden. Abg. v. Brockhausen (kons.) betonte, daß das Abgeordnetenhaus im Jahre 1896 das Hauptgewicht auf die Besteuerung der Groß-Detailgeschäfte mit mehreren Waarengruppen gelegt habe. Diesem Grundsatz habe sich der Gesetzentwurf angeschlossen; er halte dies auch für richtig. Abg. Lückhoff (ntl.) trat dieser Auffassung entgegen. Man habe 1896 auch die Bazare und Versandtgeschäfte treffen wollen. Abg. Krüger-Bromberg (fr. Vp.) erklärte sich als Gegner des Gesetzes, weil man dem Mittelstande und dem Kleinhandel doch nicht damit helfen könne. Abg. Krawinkel (ntl.) will die Steuer auf die Waarenhäuser beschränken, zumal über die großen Spezialgeschäfte keine Klagen eingelaufen seien. Abg. Dr. Barth (frs. Vgg.) erklärte, er halte das Gesetz für verwerflich; zudem würden die Waarenhäuser die Steuer zu umgehen wissen. Finanzminister Dr. v. Miquel warnte dringend davor, weiter zu gehen als die Vorlage wolle; man würde sonst das Zustandekommen des Gesetzes gefährden; es müsse aber etwas im Interesse des Klei gewerbes geschehen. Es sei ein prinzipieller Unterschied zu machen zwischen Waarenhäusern und Versandgeschäften, weil die Mißstände, die hervorgetreten seien, sich nur bei den ersteren gezeigt hätten; dieselben seien auch steuerkräftiger als die Spezialgeschäfte. Abg. Dr. van der Borght erklärte, er wolle gerne dazu beitragen, etwas zu Stande zu bringen; er halte es für besser, das Gesetz auf die Waarenhäuser zu beschränken. Für den Mittelstand werde allerdings nicht viel dabei herauskommen, derselbe müsse lernen, auf seine eigene Kraft zu bauen. Abg. Hirt (kons.) bittet, sich mit den Vorschlägen der Vorlage zu begnügen. Montag Fortsetzung.

---

7)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Hayn.

4. Kapitel.
In der Fremde.

Ein halbes Stündchen später betrat Lisaweta geräuschlos den Salon der Gräfin. Ihre schlanke Gestalt umschloß ein einfaches, weißes Kaschmirkleid mit einem kostbaren persischen Gürtel, den die Gräfin ihr geschenkt hatte. Als einzigen Schmuck trug sie die Christusblumchen und Pfingströschen — Saschas Gabe. In dieser feinen Einfachheit, geschmückt mit den zarten Blüthen, bot das jugendlich holde Mädchen ein angenehmes Bild. Der rasche Lauf oder die Erregung hatte seinen Wangen wieder eine zart erhöhte Farbe gegeben, die dem lieben, unschuldigen Gesichtchen mit den belebten, ausdrucksvollen Zügen ungemein gut stand. „Wie frisch und hübsch meine kleine Lisaweta aussieht!“ nickte ihr denn auch die Gräfin freundlich zu. Unfern von ihr stand der Graf, dem Elisabeth sich rasch nahte, ihn höflich zu begrüßen. Der Barin, Russe mit Leib und Seele, liebte die Deutschen nicht sonderlich, und selbst die hübsche kleine Freundin seiner Frau stand nicht in seiner Gunst. Es war ihm nicht angenehm, daß die Gräfin die junge Deutsche mitgebracht und ihr eine solche bevorzugte Stellung in ihrem Hause eingeräumt hatte. Indeß, wenn auch seine heftige Leidenschaft für Nadine Michailowna sich mit der Zeit abgeschwächt hatte, so behielt sie doch immer noch Einfluß auf ihn. Und da die kluge Frau diese weise zu gebrauchen verstand, trat der Graf ihr selten als Herr und Meister entgegen. Dabei war er ein vornehmdenkender Weltmann und als solcher erwies er Lisaweta in vornehmer Weise stets die Rücksicht, die seine Gemahlin für ihren Schützling verlangte. So erwiderte er auch höflich Elisabeths Begrüßung; ja die Liebenswürdigkeit ihrer Erscheinung mochte ihm ebenfalls auffallen oder er sich in sehr guter Stimmung befinden; denn sein strenger Blick wurde freundlicher, und artig sagte er:

„Es wird jetzt etwas lebhafter bei uns werden, Mademoiselle Lisaweta. Die Herren hatten die Güte, mit mir nach Ubeskowo zu kommen. Damian Maximitsch Loboskin kennen Sie, aber den anderen muß ich Ihnen vorstellen. Es ist ein Landsmann von Ihnen. Hier, erlauben Sie — Baron Thronen — Fräulein Lisaweta Brauneck.“

Rasch wandte Elisabeth ihre Augen dem Deutschen zu; sie fühlte plötzlich ihr Herz schneller schlagen. Dem schönen jungen Manne vor ihr — dem war sie schon einmal im Leben begegnet; sie kannte dies hübsche Gesicht mit den ausdrucksvollen, tiefen Augen, wennschon es mit der Zeit älter, männlicher geworden war, und ein stattlicher Bart die Oberlippe zierte, auf der damals eben der erste Flaum entsprosste, als sie „ihrem Fährich“ gegenüber gestanden hatte. Ja, auch ohne Uniform, in der veränderten äußeren Erscheinung erkannte sie ihn, und ihre sprechenden Augen öffneten sich groß und weit vor Staunen und lebhafter Freude.

Freiherr Heinz von Thronen besaß ein gleich gutes Gedächtniß, wie sie. Er hatte das lebhafte Kindergesicht seiner einstigen Lebensretterin nicht vergessen, und wie er jetzt das seiner holden Landsmännin erblickte, weckte deren Auge und Stimme sofort die schlummernde Erinnerung in ihm. Der Ausruf: „Die kleine Landgräfin!“ drängte sich ihm auf die Lippen, und laut hätte er die Worte ausgesprochen, wäre er nicht ein junger Diplomat gewesen. Es bedurfte aber kaum der Nennung des Namen Brauneck, ihm jeden Zweifel zu nehmen und mit gleich herzlichem, wie ehrerbietigem Entgegenkommen bot er Elisabeth die Hand, dabei um seine Rechte bittend, sie als Bekannte aus Thüringen begrüßen zu dürfen. Elisabeth strahlte. War das eine Ueberraschung! Eine Freude! Nur einen Deutschen zu sehen wäre schon eine große Freude gewesen, und nun gar just den aus dem weiten Vaterlande, mit dem vor Zeiten ihre Gedanken sich soviel beschäftigt hatten! Dazu erinnerte er gleichfalls sich ihrer, er erkannte sie und appellirte an ihre Freundschaft. Sie fühlte sich gehoben, froh und glücklich. In ihrer einfachen Weise sprach sie es aus, wie sehr sie auch ihrerseits sich freue, nicht allein einen Landsmann, sondern einen guten Bekannten zu sehen.

Die Gräfin nahm lebhaft theil an ihrer Freude, munter mischte sie sich in das Gespräch, das alsbald eine allgemeine Richtung annahm, während man sich in das Speisezimmer begab und zu Tisch setzte.

Den ganzen Vorgang hatte scheinbar gleichgültig, in Wirklichkeit aber mit lauernder Achtsamkeit Polykarp Jegorowitsch beobachtet. Obgleich er sich mit dem schönen Adjutanten unterhielt, entging ihm nicht ein Wort, das die andern wechselten, und nicht ohne Mißmuth nahm er wahr, wie sich der deutsche Edelmann mit der niedlichen Gesellschafterin Lisaweta, die er nur streifenweise mit seiner Beachtung beehrte, gleich einer völlig Gleichberechtigten unterhielt. Ja, wäre das junge Mädchen eine Prinzessin oder wirklich die Tochter des Hauses gewesen, der deutsche Gast hätte in seiner ganzen Haltung ihr nicht artiger und zugleich ehrerbietiger begegnen können, was der junge Graf Ubeskoff dem keinen anmaßenden Ding gegenüber sehr überflüssig fand.

In Wirklichkeit bewahrte Elisabeth allzeit ihre Bescheidenheit, aber die soeben erlebte unverhoffte Freude sprach deutlich aus ihren beweglichen Mienen, und ihre Munterkeit in der Unterhaltung machte der Gräfin soviel Vergnügen, daß sie mehr denn je ihren Schützling mit in diese hineinzog. Dies ärgerte Polykarp Jegorowitsch nicht minder. Doch die Gesellschaft merkte nichts davon. Das Mahl verlief heiterer, belebter als sonst.

Dem überraschenden Wiedersehen fern von der Heimath, tief drinnen in Rußland, folgten für die beiden jungen Menschenkinder angenehme, frohe Tage. Der kleine Sascha genaß zwar langsam, doch blieb er nicht mehr ans Bett, nur ins Zimmer gebannt. Das gab Elisabeth mehr freie Zeit. Auf Befehl der Gräfin sollte der Kleine sich jetzt mehr durch Glafyra unterhalten lassen. Der eifersüchtigen Wärterin war dies Labsal, und sie bot alles auf, ihrem Goldknaben Interesse für russische Spiele abzugewinnen und Freude daran einzuflößen. Der Barin, der zuweilen seinen Sohn besuchte, liebte das; er sah viel lieber die Russin um seinen Knaben, als das deutsche Fräulein. Die Gräfin wußte bereits, daß es sein Wille sei, Elisabeth demnächst in Deutschland zurücklassen. Deshalb suchte sie unmerklich das Kind von Lisaweta abzulenken; denn klug wie sie war, wußte sie, daß sie dem Wunsche ihres Gatten darin nachgeben müsse. Lisaweta besaß neben ihrer einfachen Kindlichkeit für den Grafen zuviel Selbstgefühl. Erlaubte sie sich doch eigene Gedanken und Meinung zu haben über die Handhabung russischer Zucht, die sie für barbarische Zustände hielt. Verachtete er auch geringschätzig dergleichen Ideen, so hatte ihn Elisabeth dennoch einmal wirklich erzürnt, als er eine grausame Strafe über eine kleine Diebin aus der Dienerschaft verhängte. Die Härte, mit der der Barin das schwache, zitternde arme junge Wesen schlagen ließ, hatte sie empört und er sah bei seinem Befehl den verächtlichen Zug, der um die Lippen der Deutschen zuckte, während ihr Blick kalt und furchtlos dem seinen begegnete.

Dies vergab er dem jungen Ding nicht, wennschon er äußerst seine kühle Höflichkeit bewahrte und nichts dagegen hatte, daß die Gräfin ihrem Günstling vor der Entlassung noch etwas Vergnügen machte. So genoß die junge Dame alle Annehmlichkeiten, welche der einsame Landaufenthalt bot. Selbst reizvolle Ritte in die Steppe hinein machte sie an der Seite der Gräfin mit. Die Herren begleiteten die Damen und die stolze Kavalkade jagte hinaus in das weite Land. Der schöne Husar mit seinem wehenden Reiherbusch und den lachenden Augen ritt mit der Barinitsch, deren Gemahl ernst und schweigsam für sich, ihm nach Thronen und Elisabeth, von deren rechter Seite Polykarp Jegorowitsch nicht wich, wodurch er jede vertrauliche Unterhaltung zwischen den beiden unmöglich machte. Wie gern hätten diese in der trauten Muttersprache geplaudert, sich erzählt und aufgeklärt, was unausgesprochen zwischen ihnen lag. Jedoch der Graf winkte Polykarp kein einziges Mal zu sich heran, und die gesellschaftliche Rücksicht verbot jedes deutsche Wort, wie persönliche Aussprache.

So kehrte man an jenem ersten Tage von dem Ausritte zurück, erfüllt von eigenartigen, unvergeßlichen Eindrücken, jedoch ohne ein Wort über die Vergangenheit getauscht zu haben. In gleicher Weise ging es mehrere Tage. Dazu gab's tägliche Gäste; der Isprawnik des Distrikts, der Arzt, mitunter auch der Intendant erschienen. Nach wenigen Tagen mußte der Adjutant wieder abreisen, dagegen überließ er seinen Freund der gräflichen Gastfreundschaft in Ubeskowo, auf die er ein gewisses Heimathrecht begründete. Freiherr v. Thronen blieb sehr gern. Günstiger konnte er seinen Urlaub und die Reise ins innere Land gar nicht ausnutzen, als auf dieser altrussischen Besitzung, die des Interessanten so vieles bot.

Heinz v. Thronen freute sich ungemein des glücklichen Zufalls, dort seiner einstigen Lebensretterin begegnet zu sein. In seiner Erinnerung hatte sie immer als ein liebes, lebhaftes, energisches Kind gestanden — jetzt ruhte sein Auge auf der hold jungfräulichen Erscheinung des jungen Mädchens, das allein mit ihm die Kenntniß seiner jugendlichen Verirrung theilte, mit immer höher steigendem Wohlgefallen.

§ 236

Wie dies gar nahe lag, erblühte schnell zwischen ihm und Elisabeth warme Freundschaft, und endlich fand sich auch der beiderseits erwünschte Moment zu einer vertraulichen Aussprache, während sie gemeinsam eine Morgenpromenade durch den Park machten. Elisabeth klopfte das Herzchen stürmisch vor Freude, als in den süßen Lauten der Muttersprache das Gespräch mit Heinz v. Thronen rasch eine vertrauliche Richtung annahm. Kein Mensch schien in der Nähe; nahte aber auch jemand aus der Dienerschaft, er verstand kein Wort. So war an keinen Lauscher hier in Gottes freier Natur zu denken, während sie unter den alten russischen Riesenbäumen dahinschritten und ihre Gedanken zurückflogen nach dem lieben, frischen Thüringerwald zu jener bedeutungsvollen Stunde, wo sie einander zuerst begegnet waren. (Fortsetzung folgt.)

Die **Abgeordneten-Kommission** für die **Kommunalwahlvorlage** begann am Montag Abend die 1. Berathung. Zum Berichterstatter wurde der Abg. Dr. Lehwald (kons.) in Aussicht genommen. Von einer Generaldiskussion wurde Abstand genommen; es finden zwei Lesungen statt. § 1 wurde mit einem konservativen Antrag angenommen, wonach der Schluß des § 1 lautet: „Personen, welche vom Staat zu einer Steuer nicht veranlagt sind, wählen stets in der dritten Abtheilung. Der Minister war mit dem Antrage einverstanden. Vom Zentrum wurde der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß nicht dieselbe Vorlage wie im Vorjahre eingebracht worden sei. Die Mißstände in den größern Städten müßten beseitigt werden. Im Interesse des Mittelstandes seien Aenderungen nothwendig. Von freikonservativer Seite wurden Bedenken gegen das Durchschnittsprinzip erhoben und Einführung der Zwölftelung verlangt. Das erstere Prinzip habe die Gefahr, daß die erste Abtheilung noch kleiner werde als sie 1891 gewesen sei. An der Grenze von 10,000 Einwohnern müsse festgehalten werden. Vom Zentrum wurde ausgeführt, es wolle gern die Grenze von 10,000 Einwohner herabsetzen, es brauche aber keine Aussicht auf Annahme eines entsprechenden Antrags. Es müßten die Stadtverwaltungen so gestaltet werden, daß auch soziale Arbeit in hervorragendem Maße durch sie geleistet werden könne, das lasse sich nur dadurch erzielen, daß man dem Mittelstande die zweite Abtheilung eröffne, dabei solle die oft große Mildthätigkeit der Reichen nicht hintangesetzt werden. Von freisinniger Seite wurde bemerkt, daß sowohl das Durchschnittsprinzip wie die Zwölftelung ertragen werden könne, daß aber die erstaunlich tarifa Regelung wegen der zu erwartenden Parteikämpfe innerhalb der einzelnen große Bedenken gegen sich habe. Vom Zentrum wurde ausgeführt, daß jedenfalls an der Zweidrittel-Mehrheit für das Ortsstatut festgehalten werden müsse, um das übermäßige Anwachsen der zweiten Abtheilung zu verhindern, daß man aber nicht auf einen bestimmten Steuersatz gehen könne, weil dies in verschiedenen Gegenden verschieden wirken würde. Am besten wäre es, zu bestimmen, daß nur ein bestimmter Prozentsatz der sämmtlichen Wähler der zweiten Abtheilung angehören dürfen; diese Regelung müsse aber im Gesetz selbst erfolgen. Von konservativer Seite wurde dieser Vorschlag als absolut unannehmbar bezeichnet. Hierauf legte der Minister des Innern seinen Standpunkt dar, wie er dies bereits im Plenum gethan hatte. Donnerstag Fortsetzung.

Die **Reichsunfallkommission** für das **Unfallversicherungsgesetz** beendete heute die 1. Lesung. Die noch zur Berathung stehenden §§ 97—111 wurden mit einigen redaktionellen Aenderungen nach der Regierungsvorlage angenommen. Erwähnt sei jedoch, daß die Bestrafung wegen Mißbrauchs der Betriebsgeheimnisse auch auf die Besitzer des Schiedsgerichts ausgedehnt wurde. Mittwoch: Erste Lesung des Markengesetzes.

Die **Budgetkommission** des **Reichstages** genehmigte den Etat für die Einführung des Scheckverkehrs im Reichspostgebiete unverändert mit der Bestimmung, daß die Einführung erst am 1. September 1900 erfolgt, nicht, wie geplant, am 1. April.

Im **Reichstage** ist heute das **14. Petitions-Verzeichniß** eingegangen. Eine ganze Reihe von Petitionen beziehen sich auf die noch der Beschlußfassung des Reichstags unterliegenden Gesetzentwürfe, so das Unfallversicherungsgesetz, die lex Heinze, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Flottengesetz. Der christliche Bauernverein in Baiern bittet um Abänderung des Gesetzes betr. den Verkehr mit Wein (Schutz des Naturweines, Verbot des Kunstweins, Einschränkung der Verzuckerung und Deklarationszwang für den gezuckerten Wein rc.). Das Gewerbegericht zu Ludwigsburg petitionirt um Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte und Einigungsämter. Die Handelskammer für den Kreis Offenburg in Lahr (Baden) bittet um Beibehaltung der 20-Pfennige-Münze in geeigneterer Prägeform als in der bisher bestehenden.

Bezirksausschuß.

* **Düsseldorf**, 6. März.

Der Weber Bollenhoff siedelte am 1. Mai 1899 als Wittwer mit vier Kindern von Erkrath nach Gruiten, Ortsarmenverband Millrath, über. Das älteste der Kinder war ein Stiefkind, die drei anderen waren B.'s eigene Kinder aus zweiter Ehe. B. stellte nun den Antrag, ihn zu unterstützen, da er nicht mehr in der Lage sei, seine Familie zu ernähren. Vom 3. Mai bis 4. Juli wurden außer Lebensmitteln 45 M. aufgewendet; die zwei jüngsten Kinder wurden dann in Pflege gegeben, was monatlich je 13 M. Kosten verursachte, das Stiefkind wurde bei Anverwandten untergebracht, eines der Kinder ernährte der Vater selbst. Wegen der Kosten konnten sich die Bürgermeisterei Erkrath und der Ortsarmenverband Millrath nicht einigen, weshalb der Bezirksausschuß angerufen wurde. Dieser entschied vor einiger Zeit auf dem Beschlußwege, daß dem klägerischen Ortsarmenverband die sämmtlichen Kosten in Höhe von 253 M. zurückzuerstatten seien. Erkrath stellte darauf den Antrag auf mündliche Verhandlung. Es machte geltend, daß aus den Unterstützungsgeldern das Stiefkind mit erhalten worden sei, wozu keine Verpflichtung vorgelegen habe, zudem sei im Zimmer eines der Kinder gestorben, also auch hier falle die Unterstützung fort. Die Frage der weiteren Unterstützung habe inzwischen durch Wiederverheirathung des Bollenhoff ihre Erledigung gefunden. Es kam heute ein Vergleich zu Stande, wonach Erkrath sich zur Zahlung von 200 M. verpflichtet.

Durch eine polizeiliche Verfügung vom 18. Oktober 1899 wurde dem Wilhelm Stock hierselbst aufgegeben, sein Gewerbe als Abdecker aufzugeben und die von ihm in der Rutherstraße betriebene Düngepulverfabrik zu schließen, da er zu diesen Betrieben weder die polizeiliche Erlaubniß noch die erforderliche persönliche Qualifikation besitze. Stock wandte sich an den Bezirksausschuß und gab an, daß er bereits verschiedentlich mit der Stadt bezügliche Verträge abgeschlossen habe, im Uebrigen sei die Abdeckerei von Mitgliedern seiner Familie schon vor etwa 70 Jahren betrieben worden, zu einer Zeit, als es einer Konzession hierfür noch nicht bedurft hätte. Die Polizeiverwaltung lieh durch ihren Vertreter geltend machen, daß es sich bei der vorliegenden Maßregel nicht etwa um ein Konkurrenzmanöver seitens der Stadt handle. Diese sei nur gezwungen zur Errichtung einer städtischen Vernichtungsanstalt übergegangen; schon im Jahre 1894 habe der damalige Regierungspräsident die Errichtung einer städtischen Vernichtungsanstalt angeregt mit Rücksicht auf die unhaltbaren Zustände in der Stock'schen Abdeckerei. Zudem unterhalte Stock einen fabrikmäßigen Betrieb, der mit demjenigen, wie er früher üblich gewesen, gar nicht mehr zu vergleichen sei. Das Gericht schloß sich, wie wir dem „Düsseldorfer Generalanz." entnehmen, diesen Ausführungen an und wies Stock mit seiner gegen die Polizeiverwaltung gerichteten Klage ab.

Kirchliches.

* **Limburg**, 5. März. Sichern Vernehmen des „Nass. B." nach werden Se. Bischöfl. Gnaden Ende April, zugleich mit dem deutschen Pilgerzug, eine Romreise antreten, um zum ersten Male als Bischof von Limburg dem hl. Vater seine Huldigung persönlich darzubringen. Auch der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Freiburg wird sich dem Pilgerzuge anschließen. — Voraussichtlich wird auch der Hochwürdigste Herr Bischof von Fulda an dieser Pilgerfahrt theilnehmen.

Gerichtszeitung.

V **Uerdingen**, 6. März. **Schöffengericht.** In der heutigen Sitzung wurden folgende Sachen verhandelt: Der Hausknecht Gerhard S. von Krefeld hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Das Gericht verurtheilte ihn zu einem Tag Gefängniß. — Wegen Uebertretung der Jagdgesetze stand der Fabrikarbeiter Konstantin Th. aus Lank unter Anklage. Das Urtheil lautete auf vier Wochen Gefängniß. — Unter der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Mißhandlung standen der Maschinist Peter K., der Fabrikschlosser Theodor K. und der Eisendreher Peter Heinrich K., sämmtlich von hier. Die beiden ersten Angeklagten traf eine Geldstrafe von je 5 M. oder ein Tag Gefängniß, während der letztgenannte freigesprochen wurde. — Die Ackerknechte Franz K. und Wilhelm H., beide aus Berberg, waren wegen Hausfriedensbruchs angeklagt. Gegen Franz K. erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 15 M. oder 5 Tage Gefängniß, während der zweite mit 3 M. Geldstrafe oder einen Tag Gefängniß davon kam. — Wegen ruhestörenden Lärms hatte sich die Arbeiterin Katharina B. aus Bockum zu verantworten; dieselbe wurde jedoch freigesprochen. — Zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen wurde der Brückenarbeiter Heinrich K. von hier verurtheilt. Derselbe war wegen Mißhandlung angeklagt. — Wegen Hausfriedensbruchs, Mißhandlung und ruhestörenden Lärmes standen unter Anklage der Tagelöhner Johann K. aus Oppum, der Schmied Emil Sch., der Schmied Hermann Joseph K. und der Schlosser Wilhelm Sch., sämmtlich von hier. Das Urtheil gegen Johann K. lautete auf 12 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängniß, während die anderen Angeklagten freigesprochen wurden. — Unter der Anklage der Mißhandlung standen der Schweizer Wilhelm L., der Klempner Karl M. und der Fabrikarbeiter Johann M., alle von hier. Der erste Angeklagte wurde zu 3 M. Geldstrafe oder einen Tag Gefängniß verurtheilt, die beiden anderen Angeklagten zu 5 M. Geldstrafe.

Cleve, 6. März. **Schwurgericht.** Der Ackerknecht Ludwig Teyelaer, gebürtig aus Holland, ohne festen Wohnort, schon öfters vorbestraft, war angeklagt, am 12. November v. J. dem Ackerer Peter Heinrich Wessers zu Grefrath auf einer öffentlichen Straße mit Gewalt und Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben einen Geldbetrag von 85 Pfg. abgenöthigt zu haben. Am genannten Tage des Morgens um 5½ Uhr, wo es noch völlig dunkel war, ging A. zur Kirche. Unterwegs sprang der Angeklagte auf A. zu mit erhobenem Knüppel und rief denselben zu: „Heinrich, heute gibst Du all Dein Geld her." Hierauf gab A. denselben 30 Pfg., worauf der Angeklagte sagte: „Gib alles her". Darauf erhielt derselbe noch 50 Pfg. und ging fort. Der Angeklagte gab anfangs zu, dem A. Geld abgenöthigt zu haben und leugnete nur die Gewalt. Nach der eidlichen Zeugenaussage des Beraubten gab er auch diese zu. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verneinten die von der Vertheidigung gestellte Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten, welcher bereits für mehrere Verbrechen von der hiesigen Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt war, zu einer Gesammt-Zuchthausstrafe von sieben Jahren. Auf Betragen des Vorsitzenden erkannte Angeklagter das Urtheil als rechtskräftig an.

* **Altona**, 6. März. Die Bankbeamten Dittmer und Tändert, welche der Hamburger Kommerz- und Diskontobank 350,000 M. veruntreuten, standen heute vor der Hamburger Strafkammer. Dittmer wurde zu 4½ Jahren, zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Bei beiden wurde auch auf Ehrverlust erkannt.

Rheinland und Westfalen.

** **Linn**, 7. März. Bei den heute stattgehabten **Gemeinderathswahlen** wurden in der 3. Abtheilung 105 Stimmen von Hafenfreunden und 23 von Hafengegnern, in der 2. Abtheilung 20 von Hafenfreunden und 4 von Gegnern und in der 1. Abtheilung 11 von Hafenfreunden und 1 Gegnerstimme abgegeben.

* **Duisburg**, 6. März. Die Saison in unserem Stadttheater geht demnächst zu Ende. Wie früher, so soll alsdann wieder hier ein Sommertheater ins Leben treten, und zwar wird in der „Getreidebörse" des Herrn Henke ein Ensemble des Krefelder Stadttheaters unter der Direktion des Herrn Reisig vom 1. Mai d. J. ab spielen.

* **Essen**, 6. März. Sichern Vernehmen nach wird Staatssekretär v. Podbielski am 12. März hierher kommen. Die Reise hängt mit dem Neubau eines Postgebäudes und der Verbesserung des Fernsprechwesens im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk zusammen.

* **Solingen**, 6. März. In ihrer Generalversammlung vom 4. Februar d. J. haben die vereinigten Gaue des Kreises Solingen, unter denen sich Veteranen aus den Jahren 1864, 66 und 1870/71 befinden, beschlossen, dem Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, als Zeichen der Bewunderung einen Ehrensäbel zu überreichen. Diese Ehrengabe, die der Vollendung nahe ist, wird ein Meisterstück der Solinger Waffenschmiedekunst bilden. An der Anfertigung sind Mitglieder der genannten Vereinigung betheiligt. Die Klinge besteht aus echtem Rosen-Damascener-Stahl; auf der einen Seite derselben sind die Symbole der Landwirthschaft eingravirt, auf der andern Seite die des Krieges und der Solinger Waffenschmied. Am Griff befindet sich ein vorspringender Löwen, auf dem die Photographie Ohm Pauls angebracht ist. Auf dem Bügel des Griffes ist ein Bur in plastisch hervortretender Form abgebildet, vom Knopf droht ein Kanonenrohr, unter dem Bilde des Buren sind die Embleme des Bergbaues, der ja bekanntlich in Transvaal sehr intensiv betrieben wird, angebracht. Die Ausbuchtung des Griffes nimmt das Wappen von Transvaal ein mit der bekannten Umschrift „Eendragt maakt Magt".

* **Düsseldorf**, 6. März. Protest gegen die letzte Gewerbegerichtswahl war bekanntlich von sozialdemokratischer Seite erhoben worden wegen angeblicher Wegnehmen seitens der christlichen Arbeiter. Nunmehr ist den gewählten christlichen Beisitzern amtlich die Mittheilung zugegangen, daß ihre Wahl bestätigt worden sei. In dem Schreiben wird ausgeführt, die Sozialdemokraten hätten gegen die im Vergleichskammerbezirk Ratingen getätigte Wahl einen direkten Protest erhoben, für den Bezirk Düsseldorf dagegen die Behörde ersucht, für die Zukunft die Kollektivlisten vor den Wahlen zur Erlangung der Wahllegitimation nicht mehr gestatten zu wollen. Es soll sich vielmehr jeder seine Legitimation auf dem Meldeamte selbst holen. Hoffentlich gibt, so schreibt das „Düsseld. Volksbl.", die Behörde di sem sozialdemokratischen Antrage nicht statt, da die Kollektivlisten sehr zur Erleichterung des komplizirten Wahlverfahrens beigetragen haben.

Σ **Köln**, 6. März. Heute tagte hier im Hotel „Ewige Lampe" der 1. Verbandstag der Deutschen Eis-Fabrikanten und Händler. Es waren vertreten die Städte: Berlin, Dresden, Nürnberg, Stuttgart, Mannheim, Aachen, Köln, Bonn, Krefeld (Bockum), Lübeck. Zweck des Verbandes ist: Einheitliches Vorgehen zur Besserung der allgemeinen mißlichen Lage im Eisgeschäfte rc.

* **Bochum**, 6. März. Heute Vormittag 12.40 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof Süd ein heftiger Zusammenstoß. Die Rangirmaschine von der genannten Station hatte einen Rangirzug vom West-Bahnhof geholt und setzte mit diesem Zug zurück. Anstatt daß derselbe in das Anschlußgeleise der „Westfälischen Stahlwerke" kam, gelangte der Rangirzug in das Einfahrtsgeleise 4. Dieses war mit einem Wagenzug besetzt und der zurücksetzende Zug prallte auf denselben. Der Anprall war ein so heftiger, daß ein leerer Kohlenwagen sich sofort auf einen beladenen Kohlenwagen schob. Der Materialschaden ist, wie die „Westf. Volksztg." meldet, sehr bedeutend. Sechs Wagen sind arg beschädigt, eine Verkehrsstörung fand nicht statt. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Verletzungen hat Niemand davongetragen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Jüchen** (Kreis Grevenbroich), 6. März. Heute Morgen legten sämmtliche Weber der hiesigen Weberei und Spinnerei von Busch u. Co. wegen Lohndifferenzen die Arbeit nieder.

Lokales.

* **Krefeld**, 7. März. Nachweis der Bevölkerungsvorgange von Sonntag, den 25. Februar bis Samstag, den 3. März 1900. 9. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 38 männl., 33 weibl., insgesammt 71. Todtgeborene 1 männl., — weibl., insgesammt 1. Gestorbene (ausschl. Todtgeb.) 24 männl., 25 weibl., insgesammt 49; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 9 ehelich, — außereheliche geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 25,5. Todesursachen: Masern und Röthein —, Scharlach 1, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall —, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen —, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr —, Kindbett- (Puerperal-)Fieber —, Lungenschwindsucht 5, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 18, darunter 6 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 24, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b. Selbstmord —, c. Todtschlag —.

* **Krefeld**, 7. März. Wie wir in der „Kref. Ztg." lesen, ist der Bezirkskommandeur, Oberstleutnant v. Goeckingk, vom Oberpräsidenten zum Bürgermeister von Beeck bei Ruhrort ernannt worden. Er wird bereits am 1. April dorthin übersiedeln.

** **Krefeld**, 7. März. Die in dieser Woche im Kaiser-Panorama ausgestellten Ansichten: „Die Hochwasserkatastrophe im Aupathal des Riesengebirges in der Nacht vom 29. bis 30. Juli 1897 mit Partien des österreichischen Riesengebirges" bieten sehr viel Interessantes.

σ' **Krefeld**, 7. März. Polizeibericht. Die Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnung, wonach es verboten ist, in den Promenade-Anlagen Hunde frei umherlaufen zu lassen, wird in der letzten Zeit wieder nicht beachtet. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Uebertretungen dieser Bestimmung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. — Zur Bestrafung wurden mehrere Jungen gebracht, welche durch Verwendung falscher Zehnpfennigstücke Waaren aus Automaten entnommen haben. — Der Tagelöhner Johann Driesen wurde wegen Verübung groben Unfugs in Haft genommen. — Im Fundamt wurden angemeldet: ein goldener Ring mit Opalsteinen, ein Herren-Portemonnaie mit Inhalt, ein seidener Kopftuch, ein Briefumschlag mit Akten und Legitimationspapiere auf den Namen Johann Schmitz lautend und mehrere Hausschlüssel.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 6. März. Aus Durban wird gemeldet: General Buller hat beschlossen, eine Zeit lang alle Menschen aus Ladysmith zu entfernen. Die Garnison und die Einwohner begannen die Räumung am Freitag, und eine große Anzahl folgte am Sonnabend. Die am Freitag Ausgezogenen erreichten das Lager am Mooi River, 60 englische Meilen entfernt, im Zustande völliger Erschöpfung. Sie bleiben einige Tage dort, um sich zu erholen. Reisende, die in Durban eintrafen, erzählen, daß wegen der vielen Thierleichen an der Eisenbahnlinie von Ladysmith nach Colenso furchtbarer Gestank herrscht. In den Stellungen der Buren sind man mehrere frische Gräber, aus denen Arme und Beine der Leichen hervorragten. Acht Tage lang ist Niemand gestattet, Ladysmith zu betreten.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 7. März. Die Abendblatter berichten aus Ladysmith: General Buller schob eine kombinirte Streitmacht längst der Harrysmith-Eisenbahnlinie in der Richtung nach dem Banreenespaß vor. — Aus Colesberg meldet das Bureau Reuter von gestern: Das britische vorgeschobene Lager befindet sich jetzt am Oorlogspoortfluß, mehrere Meilen über Achtertang hinaus.

W **London**, 7. März. Die „Times" veröffentlicht einen Artikel, worin es heißt: Das britische Volk in seinen großen Massen hat niemals vor Ausbruch des letzten Krieges in einer solchen Ausdehnung in so heftiger Weise die Eifersucht und den Haß anderer Nationen erregt, für die es gewöhnlich keine unfreundlichen Gefühle hegte. Die Schadenfreude und Bosheit der auswärtigen Zeitungen haben es nicht so sehr in Zorn als in Staunen versetzt. Dem britischen Volk sind in den wenigen verflossenen Monaten die Augen geöffnet worden und es wird die ihm ertheilte schmerzliche Lektion nicht leicht vergessen. Es mag nicht viele Worte darüber verlieren, doch wird es darüber nachdenken und seine künftige Handlungsweise und Politik danach einrichten. Wir wissen ganz genau, sagt die „Times" weiter, welchen Werth die pathetischen Redensarten haben, welche in so verschwenderischer Weise für die Buren angewendet werden. Niemand wird auch nur einen Finger aufheben, um den Buren zu Hülfe zu kommen, weil, wie die von allen Mächten beobachtete korrekte Haltung beweist, kein Staatsmann, der sich in verantwortlicher Stellung befindet, bereit ist, aus dem jetzt auf die britische Interessensphäre in Südafrika beschränkten Kampf einen allgemeinen Weltbrand zu machen.

W **London**, 7. März. „Reuters Bureau" meldet aus Kapstadt vom 6. ds.: Die Distrikte Prieska und Kenhardt sind für Gebiete des Oranjefreistaats erklärt worden. Fast die ganze Artilanderbevölkerung dieser Gebiete ist aufständisch. Die Bewegung breitet sich nach Victoria West, Fraserburg und anderen Bezirken aus. Die Zahl der Rebellen wird auf 3000 geschätzt. Die Streitmacht der Aufständischen soll auf Carnarvon marschiren.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 7. März. **Reichstag.** Der Gesetzentwurf über die Konsulargerichtsbarkeit wird auf Antrag Bassermann in der dritten Lesung en bloc angenommen und hierauf auch in der Gesammtabstimmung. Der Bericht der Reichsschuldenkommission vom 30. April 1899 wird debattelos erledigt und ebenso eine Reihe weiterer Rechnungssachen.

Es folgt die 2. Berathung der Einnahmen und Ausgaben der ostafrikanischen Schutzgebiete für 1896/97, die endgültige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für die Schutzgebiete Kamerun und Togo, sowie der südwestafrikanischen Schutzgebiete für 1897/98, die zweite vorläufige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebietes für 18 7/98 und die vorläufige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der sämmtlichen afrikanischen Schutzgebiete für 1898.

Der Referent Abg. Wurm (Soz.) theilt mit, daß die Kommission mehrfach Ausstellungen gemacht habe bezüglich einer größeren Beschleunigung und größeren Genauigkeit in den Abrechnungen für die Schutzgebiete. Insbesondere sprach die Kommission die dringende Erwartung aus, daß Etatsüberschreitungen künftig vermieden würden.

Abg. Dasbach (Zentr.) führt aus, die Regierung gab als Grund der Verzögerung der Abrechnungen an, daß in Folge der klimatischen Verhältnisse auch die Rechnungsbeamten nicht länger als zwei Jahre in den Kolonien aushalten. Also sei von einem allmählichen Anwachsen des europäischen Stammes in den Kolonien keine Rede. Die Abrechnungen sind langsam, ohne jede genügende Begründung eingegangen. Die vorläufige Uebersicht und die zweite vorläufige Uebersicht gingen ein, aber von den Zolleinnahmen erfahre man kein Wort. Bauten würden ohne Genehmigung errichtet. Man sollte von der Gewohnheit des Reichstages, Etatsüberschreitungen zu genehmigen, endlich einmal abgehen.

Abg. Hasse (ntl.) als Vorsitzender der Rechnungskommission betont ebenfalls, daß es derselben sehr schwer gemacht werde zu arbeiten durch die spät eingehenden Berichte. Ein Wandel müsse entschieden geschaffen werden seitens der Regierung und zwar durch ein Gesetz.

Geheimer Rath v. König führt aus: Die Verzögerung der rechtzeitigen Vorlegung der Abrechnungen könne nur bei Ostafrika vorliegen. Dieselbe erkläre sich aus der gewaltigen Größe des Gebiets. Es sei angeordnet, künftig die Ausgaben noch ausführlicher zu motiviren. Etatsüberschreitungen seien durch die Verlegung einer Station (Kume) hervorgerufen worden und durch die ganz außergewöhnliche Dürre. Die Kolonialverwaltung hoffe, daß es gelingen werde, die Mißstände in Bälde abzustellen.

Der Antrag der Kommission auf Genehmigung der Berichte wird angenommen.

Stadttheater.

£ **Krefeld**, 7. März. In „Emilia Galotti" trat gestern Frl. Grete Höcker vom Berliner Theater in Berlin als Debütantin auf. Die Dame, welche Frl. Carici ersetzen soll, zeigte in der Rolle der Gräfin Orsina ein beachtenswerthes Talent, indessen hasten der darstellerischen Manier noch einige Schatten an, deren Beseitigung durch ein gründliches Studium an unserer Bühne die Künstlerin sich zur Aufgabe zu stellen hatte. Die Gesammt-Leistung war nicht auf jenen feinen Ton gestimmt, wie wir ihn an unserer Bühne gewohnt sind, und im Einzelnen erschienen Deklamation und Gesten urtrirt.

Frau Teller-Hadelmann vom Kölner Stadttheater gab an Stelle des erkrankten Frl. Hardung die Claudia, und zwar, was vom Publikum beifällig anerkannt wurde, mit viel Temperament. Die Ensembleleistung, aus der besonders Frl. Schröder als liebliche und wahr empfundene Emilia Galotti, sowie die Herren Reissig als scharf und fein charakterisirter Marinelli und Weiß als temperamentvoller Graf Appiani hervorragten, war unter der Regie des Direktors wieder tadellos.

Litterarisches.

s. **Zu Gottes Hand.** Erzählungen für Jugend und Volk. Von Konrad Kümmel. 4. Bändchen: Osterbilder (299 S.); 5. Bändchen: Muttergottes-Erzählungen (322 S.) 1899—1900. Herder, Freiburg. À 1,80 M.; geb. 2,20 M.

In diesen weiteren zwei Bändchen feiert die Erzählungsgabe dieses trefflichen Verfassers neue Triumphe. Doch daran ist ihm nichts gelegen, wenn er nur das Gute fördern kann. Das thut er aber zweifelsohne in hohem Grade. Vor uns liegt eben die Erzählung: „Zwiespalt der Herzen" (232—243) aus den Osterbildern. Dieselbe zeigt die Vortheile einer hl. Mission, die Nachtheile einer gemischten Ehe und zweierlei Herzen in Bezug auf letztere. Des reichen Freithofers Lene entschließt sich bei der Mission, ihrer protestantischen Bekanntschaft zu entsagen, obwohl es große Opfer kostet und der Versucher ihr noch oft nahen will. Sie wird glücklich mit dem braven Hubert und hat ihr großmüthiges Opfer nie bereut: „Es ist eine katholische Familie in des Wortes edelstem Sinne, welche, sieben Köpfe stark, die Ehebalten nicht gerechnet, auf dem Hofe blüht unter Gottes Segen." Das andere Herz gehört dem wankelmüthigen Vetter; er hat eine protestantische Frau, mit der er protestantisch getraut ist, seine Kinder werden protestantisch erzogen, und er selbst flieht in Verzweiflung ohne Priester, den er selbst nicht gewollt und den seine Frau nicht hatte rufen wollen. — Daß der „Spinnfranz" wieder zum kl. Glauben zurückkehrte, bewirkte die Vorsehung durch seine gute Lina. Am Freitag Abend vor ihrer ersten Kommunion erlitt sie nicht ohne des Vaters Schuld einen Beinbruch; allein der fremde, zu Besuch am Orte weilende Bischof brachte in Begleitung der Geistlichkeit, aller Kommunionkinder und vielen Volkes dem braven kranken Kinde den Leib des Herrn in ihr armes Stübchen. — „Doch leset selbst, leset alle, leset alles", — so wollen wir lieber ausrufen, „und ihr werdet sehen, daß hier keine gewöhnliche, sondern eine ganz auserlesene, urgesunde und wohlschmeckende Kost geboten wird, die Verstand und Herz nähret, belebt, ermuntert und stärkt. Da kann auch der lau und gleichgültig Gewordene wieder Kirche und Religion lieben lernen, der Reiche das Wohlthun, der Arme Geduld, Liebe und Sparsamkeit; kurz alle guten Werke werden empfohlen, nicht mit bloßen Worten, sondern mit Beispielen aus dem wirklichen Leben.

Nicht weniger schön und oft sehr rührend sind die „Muttergottes-Erzählungen". An einem Orte hat der Pfarrer den bereits eingebürgerten Wirthshausbesuch der Mädchen in der Maiandacht vollständig abgeschafft, da ihm die Zuchtruthe Gottes noch zu Hülfe kam. — Aus Tirol werden zwei höchst anziehende und wichtige Ereignisse berichtet, welche der eifrigen Muttergottesverehrung zuzuschreiben sind: so „Die Mutter Gottes als Gast" (33), „Die Husaren der Mutter Gottes". — Und nicht wenige Belehrungen alter Sünder hat die Andacht zur lieben Mutter Gottes angebahnt und bewirkt: Der Verfasser kennt oft die Namen der Bekehrten, verschweigt sie aber aus Zartgefühl. — Wer Vorurtheile gegen die katholische Marienverehrung hat, dem können wir nichts Besseres empfehlen, als gerade diese Muttergottes-Erzählungen.

Uebrigens dürfen diese unvergleichlich schönen Erzählungen in keiner Lesebibliothek fehlen: sie passen für jung und alt, für Ordens- und Weltleute, für Geistliche und Laien; wer darum einem andern ein nützliches Geschenk machen will, lasse ihm wenigstens eines von diesen 5 Bändchen Erzählungen (die 3 sind schon früher erschienen) zukommen.

Vermischtes.

* Ein eigenartiges Diner. Einer der größten Philanthropen der Gegenwart, der in Paris lebende polnische Fürst P . . ., ertheilte dieser Tage seinen nur nach Genuß und Amüsement strebenden Bekannten eine recht bittere Lektion. Der seit dem vor zehn Jahren erfolgten Tode seiner Gemahlin sehr zurückgezogen lebende Aristokrat kümmerte sich fast gar nicht um seine eleganten Nichtsthuer die sich seine Freunde nannten. Als man ihm in letzter Zeit aber immer deutlicher zu verstehen gab das man ihn für einen Geizhals hielt, weil er versäumte, in seinem prächtigen Palais in der Avenue de Bois glänzende Feste zu veranstalten, lud er vor kurzem 50 Personen zu einem großen Diner. Zu ihrem Erstaunen fanden die Geladenen den Speisesaal in eigenthümlichem Halbdunkel, sämmtliche elektrische Lampen waren mit dichter schwarzer Gaze verhüllt. Der in Hufeisenform errichtete Tafel gegenüber erblickte man einen großen Wandschirm von weißer Seide. In demselben Augenblick, als die verwunderten Gäste die ihnen auf pulverisirtem Eis servirten Austern in Angriff nahmen, erschien auf der weißen Wand plötzlich eine vorzüglich beleuchtete lebende Photographie, die eine Szene an der bretonischen Küste darstellte. Zahlreiche Austernfischerfrauen bemühten sich, mit Messern die delikaten Schalenthiere von den Felsen zu lösen, bei welcher mühsamen Arbeit sie gegen einen furchtbaren Sturm anzukämpfen hatten, der sie jeden Augenblick in das wildbewegte Meer hinauszuwehen drohte. „Brr!" rief eine der tiefdekolletirten Damen, „wie die Aermsten frieren müssen!" Leise schaudernd ließ man die Austern hinabgleiten und konstatirte bei sich, daß die Dinger im Grunde genommen durchaus nicht so wohlschmeckend seien. Dann folgte „la potage" — eine exquisit zubereitete Sagosuppe — und der Kinematograph zeigte eine offenbar von greller Sonne beschienene Tropengegend. Hunderte von Negern, nur mit einem weißen Lendenschurz bekleidet, fällten Palmbäume und nahmen das Mark, aus dem Sago bereitet wird, heraus. „Bedauern swerthe Geschöpfe", bemerkte eine andere Dame, „wie heiß ihnen zu sein scheint!" Als der Fisch aufgetragen wurde, sah man wieder ein Seestück: ein schmuckes Boot, das die aufgeregten Wogen hin und her schleuderten. Während die Bemannung sich anstrengte, den Fang an Bord zu ziehen, schaukelte das Fahrzeug so sehr, daß einer der Gäste mit dem Ruf: „Die Leute werden ja ertrinken!" von seinem Sitz aufsprang. Im nächsten Bilde erkannte man eine Szene in den Weinbergen von Burgund. Die Arbeiter warteten in tiefem Schlamm, ein grauer Nebel hüllte alles ein und breitete einen Hauch unsäglicher Melancholie über das Ganze. Jeder Anwesende erschauerte. Also sei von einem allmählichen Anwachsen des europäischen Stammes in den Kolonien keine Rede. Die Abrechnungen sind langsam, ohne jede genügende Begründung eingegangen. Die vorläufige Uebersicht und die zweite vorläufige Uebersicht gingen ein, aber von den Zolleinnahmen erfahre man kein Wort. Bauten würden ohne Genehmigung errichtet. Man sollte von der Gewohnheit des Reichstages, Etatsüberschreitungen zu genehmigen, endlich einmal abgehen.

Abg. Hasse (ntl.) als Vorsitzender der Rechnungskommission betont ebenfalls, daß es derselben sehr schwer gemacht werde zu arbeiten durch die spät eingehenden Berichte. Ein Wandel müsse entschieden geschaffen werden seitens der Regierung und zwar durch ein Gesetz.

Geheimer Rath v. König führt aus: Die Verzögerung der rechtzeitigen Vorlegung der Abrechnungen könne nur bei Ostafrika vorliegen. Dieselbe erkläre sich aus der gewaltigen Größe des Gebiets. Es sei angeordnet, künftig die Ausgaben noch ausführlicher zu motiviren. Etatsüberschreitungen seien durch die Verlegung einer Station (Kume) hervorgerufen worden und durch die ganz außergewöhnliche Dürre. Die Kolonialverwaltung hoffe, daß es gelingen werde, die Mißstände in Bälde abzustellen.

Der Antrag der Kommission auf Genehmigung der Berichte wird angenommen.

W **Berlin**, 6. März. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus setzt die Berathung des Kultusetats fort.

Abg. Kopsch (fr.) bittet den Minister, wie bisher fortzufahren, die Volksschule durch Spezialgesetze zu fördern. Ein Volksschulgesetz sei nicht nöthig. Die Schulunterhaltungspflichtbestimmungen müßten geregelt werden. Redner dankt dem Minister für die Aufhebung der Züchtigungserlasse. Man könne es dem Lehrer getrost überlassen, körperliche Strafe anzuwenden, wenn er es für nöthig halte. Er bedauert die Einführung der Strafkontrolbücher; das sei ein Mißtrauensvotum für die Lehrer. Redner bittet den Minister um Aufhebung derselben.

Abg. Mirzarski (Pole) wendet sich gegen die gestrige Aeußerung des Kultusministers, wonach den Polen kein verfassungsmäßiges Recht vorenthalten werde. Die Zurücksetzung der Polen zeige sich auch in dem Verbot, unentgeltlichen Unterricht in der polnischen Sprache an Kinder zu ertheilen. Wie komme man dazu, polnische Privatschulen einfach zu unterdrücken! Es sei ein Gebot der Gerechtigkeit, dem polnischen Volke das Nationalgefühl und die Muttersprache nicht zu rauben.

Der Kultusminister erwidert, er danke dem Vorredner dafür, daß er betonte, daß er auf dem Boden der Verfassung und der unabänderlichen Thatsachen stehe, und hoffe dies auch von den übrigen polnischen Abgeordneten; aber die polnische Presse befleißige sich eines Tones, der unerhört wirke. Darin liege System, da müsse die Regierung fest bleiben. Auf Schritt und Tritt würden der deutschen Sprache in den Schulen Schwierigkeiten bereitet. Die Kinder bekommen zu Hause Prügel, wenn sie versehentlich ein deutsches Wort gebrauchen. Leider müßten auch hier konfessionelle Bedenken herangezogen werden. In evangelischen Gegenden gedeihe der deutsche Unterricht, in katholischen nicht. Wir haben die unabweisliche Pflicht, die deutschen Katholiken in den östlichen Provinzen vor der fortschreitenden Polonisirung zu bewahren. Er begrüße es deshalb freudig, daß die katholische Presse anfängt, in diesem Sinne zu wirken.

W **München**, 7. März. Die „Münchner Neuest. Nachr." hören, der Lehrkörper der Akademie der bildenden Künste wandte sich an das baierische Ministerium mit der Bitte, die Vertretung Baierns im Bundesrathe möge gegen die Annahme der kunstfeindlichen (?) Paragraphen der lex Heinze wirken.

W **Wien**, 7. März. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses beendete gestern die Generaldebatte über das Rekrutengesetz. Im Laufe der Berathung erklärte Welsersheimb in Beantwortung einer Anfrage wegen einer angeblichen Verletzung der Neutralität zu Gunsten Englands durch Lieferungen von Kriegsmaterial, über die Angelegenheit der Beobachtung der Neutralität, welche auch der Gegenstand mehrerer Interpellationen gewesen ist, habe sich der Ministerpräsident mit dem Minister des Aeußern ins Einvernehmen gesetzt. Er, der Minister, könne darüber nur sagen, daß die angeblichen Pferdeankäufe in Ungarn sich der diesseitigen Ingerenz entzogen. Davon, daß die Firma Skoda-Pilsen Kanonen nach England geliefert hätte, habe die Heeresverwaltung keine Kenntniß. Was die Sendung von Patronen an die Firma Gardener in England betreffe, so seien im Ganzen 5000 Patronen zum Einschießen für bestellte Schnellfeuergeschütze geliefert worden. Selbst wenn diese Patronen den Weg über England nach Süd-Afrika gefunden haben sollten, so wären sie dort für die englische Waffe unverwendbar.

W **London**, 7. März. Der „Standard" meldet aus Washington: Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für die Berathung der Pläne zur Vergrößerung der Flotte lehnte den Vorschlag für den Bau von Kanonenbooten ab und nahm das Programm für den Bau von 12 Kriegsschiffen, darunter 2 Schlachtschiffe und 3 Kreuzer, an. Sämmtliche 12 Kriegsschiffe sollen allen bisher existirenden Schiffen der gleichen Klasse überlegen sein.

W **London**, 7. März. Gestern Abend hielt in der Westminster Townhall der Präsident der kaiserlichen Bank von Persien, **Sir Lepel Griffin**, ein früheres hervorragendes Mitglied der indischen Regierung, einen Vortrag über Persien, worin er sagte, die neue russische Anleihe für Persien sei keine Drohung für die Unabhängigkeit Persiens, sondern lediglich die Antwort auf die deutsche Bagdadkonzession. Londoner Finanzleute hätten eine ähnliche Anleihe angeboten, aber die Durchführung ohne vollkommene Aufsicht über die Zollerhebung abgelehnt. Griffin sprach in freundlichen Ausdrücken über Rußland und lobte dessen kommerzielle Thätigkeit wie auch die von Rußland gebauten Straßen zwischen Resch̃t und Kaswin. Sodann begrüßte Redner das Neuauftreten Deutschlands in Kleinasien und dem Osten. Der deutsche Kaiser, der gescheiteste Mann in seinem Lande, habe die Vortheile des Zusammenwirkens mit England erkannt. Schließlich betonte Griffin die Nothwendigkeit, die ausschließliche Autorität Großbritanniens am Persischen Golf aufrecht zu erhalten und bekämpft den Gedanken, die indischen Bahnen mit den russischen oder deutschen Linien zu verbinden.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 8. März. Wolkiges, veränderliches, im Ganzen wärmeres Wetter. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 7. März. Ein Konsortium, bestehend aus der Generaldirektion der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, der Berliner Bank, Delbrück, Leo & Comp. in Berlin und Peters & Comp. in Krefeld hat 1,500,000 M. der Rheydter Stadtanleihe übernommen.

→ Uerdingen, 6. März. Die nächsten Fahrten der Rhein- und Seedampferlinie „Neptun" aus Bremen finden an folgenden Tagen statt; Ladestelle ist die Landebrücke von Theodor Münker:

Bremen-Uerdingen:			Uerdingen-Bremen:		
Dampfer Arion	ca. 9	März	Dampfer Flora	ca. 8	März
„ Flora	„ 15	„	„ Arion	„ 16	„
Hamburg-Uerdingen:			**Uerdingen-Hamburg:**		
Dampfer Saturn	ca. 8	März	Dampfer Luna	ca. 11	März
„ Wodan	„ 15	„	„ Saturn	„ 17	„
„ Luna	„ 20	„			
Lübeck-Kiel-Uerdingen:			**Uerdingen-Kiel-Lübeck:**		
Dampfer Iris	ca. 10	März	Dampfer Jason	ca. 9	März
„ Jason	„ 19	„	„ Iris	„ 20	„
Stettin-Uerdingen:			**Uerdingen-Stettin:**		
Dampfer Bug	ca. 7	März	Dampfer Bug	ca. 18	März
„ Themis	„ 14	„	„ Themis	„ 26	„
Danzig-Uerdingen:			**Uerdingen-Danzig:**		
Dampfer Fortuna	ca. 9	März	Dampfer Stella	ca. 11	März
„ Hansa	„ 15	„	„ Fortuna	„ 21	„
„ Stella	„ 23	„	„ Hansa	„ 27	„
Königsberg-Uerdingen:			**Uerdingen-Königsberg:**		
Dampfer Castor	ca. 12	März	Dampfer Rhea	ca. 10	März
„ Thalia	„ 18	„	„ Castor	„ 24	„
„ Rhea	„ 22	„			

* **Köln**, 6. März. Dem bereits seit einiger Zeit hervorgetretenen Drängen der Kundschaft nachgebend, hat der Deutsche Träger-Verband in der heutigen Versammlung beschlossen, den Verkaufsstellen eine dem wirklichen Bedürfniß entsprechende weitere Menge zum Verkauf freizugeben. Um einerseits den gestiegenen Rohstoffpreisen Rechnung zu tragen und andererseits sowohl den Träger-Inlandspreis mit dem für dasselbe Fabrikat im Ausland mit Leichtigkeit erzielten Preis in Einklang zu bringen, als auch den großen Abstand zu verringern, der heute zwischen den Preisen für Träger und für andere Artikel, wie Stabeisen, besteht, wurde gleichzeitig der Grundpreis für Träger um zehn Mark erhöht.

W **Köln**, 7. März. **Telegr.** In der heute hier abgehaltenen Sitzung des Administrationsraths der Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Laar bei Ruhrort gelangte die Halbjahresbilanz für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1899 zur Vorlage. Dieselbe ergibt gegen die gleiche Zeit des Vorjahres einen Mehrgewinn von ungefähr 1½ Millionen Mark.

* **Mannheim**, 6. März. Der Süddeutsche Walzwerk-Verband erhöhte die Stabeisenpreise um 15 M. für die Tonne.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war bei Eröffnung fest auf die neuerliche ansehnliche Steigerung der Werthe des Montanmarktes. Als besonders anregend für Hüttenaktien bezeichnete man die vorliegenden Meldungen über die Erhöhung des Grundpreises für Träger um 10 M. seitens des Deutschen Trägerverbandes und ferner, daß die vereinigten Schweißeisenwerke für Lieferungen im künftigen Jahre eine Steigerung um 10 M. pro Tonne beschlossen haben. Kohlenaktien waren durch die Steigerung in Hüttenaktien günstig beeinflußt. Im ganzen jedoch zeigte der Verkehr wenig Belebtheit. So verharrten Banken bis in die zweite Börsenstunde zur Anfangsnotiz; desgleichen sämmtliche Bahnen. Fonds still, Spanier anziehend. Von Schiffahrtsaktien waren Packetfahrt fester. Die Umsätze in der zweiten Börsenstunde waren äußerst geringfügige. Der Lokalmarkt war schwächer. Kreditaktien matt auf Wiener Privatdepeschen, daß die Kreditanstalt in Folge getroffener prinzipieller Entscheidung eine Agiosteuer von 1½ Millionen Gulden für die neue Emission ihrer Aktien zu zahlen hat.

März	6.	7.
Berl. Hand.-Gesell.	177.70	177.60
Berliner Bank	117.60	117.50
Darmstädter Bank	142.25	142.25
Deutsche Bank	212.20	212.60
Disk.-Komm.-Anth.	196.75	196.75
Dresdener Bank	165.00	165.40
Nationalbank f. D.	146.60	146.90
Oest. Kredit-Aktien	232.40	234.90
[illegible]	126.25	126.90
[illegible]	299.50	299.10
Dux-Bodenbach		
Gotthardbahn	143.25	143.25
[illegible]	79.40	79.50
Ostpreuß. Südbahn	92.00	91.50
[illegible]	106.75	106.90
[illegible]	000.00	000.00
[illegible]	00.00	00.00
Pomm. 4% Pfandbr.		
[illegible]	99.50	99.50
[illegible]	99.00	99.00
do. II. IV [illegible]	92.00	92.00
do. VI. [illegible]	91.50	91.50
do. VII [illegible]	100.10	100.40
Italiener	94.70	94.90
Russen 1880er	99.60	99.80
Neue russ. 4% Anl.	99.60	99.60

März	6.	7.
Ungar. Goldrente	98.20	98.40
[illegible]	140.30	140.50
Bielefeld. Maschin.	282.00	280.00
Boch. Gußst. [illegible]	191.25	191.00
[illegible]	277.10	276.10
[illegible]	000.00	000.00
Dortmund. Union	139.10	140.00
Düsseldorf. [illegible]	51.00	[illegible]
[illegible]	000.00	000.00
[illegible]	229.25	229.25
[illegible]	205.00	204.00
[illegible]	300.25	301.0
[illegible]	108.75	108.80
[illegible]	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	212.80	214.00
Georgsm. [illegible]	141.50	143.50
Harpener Bergw.	230.10	230.75
Hibernia	240.10	241.70
Köln. Bergw.	422.00	419.75
[illegible]	199.00	199.10
Laurahütte	275.00	275.75
[illegible] Spinnerei	101.00	102.20
Rhein. Stahlwerke	196.20	231.75
Rhein.-Westf. Ind.	263.00	262.00
[illegible]	310.25	310.60

Russ. Noten 216.20

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.80	London	8 Tage	20.456
	2 Monate	167.95		3 Monate	20.285
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York		420.75
	2 Monate	80.50	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	8 Tage	76.00		2 Monate	80.85
	2 Monate		Schw. Plätze	8 Tage	00.00

Reichsbank-Zinsfuß seit [illegible] 1900
Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 5⅛ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Skand. Plätze	0

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Die kleine Preiserholung in Nordamerika wirkte günstig ein und steigerte Weizen und Roggen im Lieferungshandel um 0,50 0,75 M. Greifbare Waare wurde auch etwas fester gehalten. Hafer war bei schwachem Handel unverändert. Rüböl still. 70er Spiritus erzielte in größerem Umfange M. 47,70, Umsatz 18000 Liter. — Wetter schön.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 7. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam } Rotterdam }	100 Gulden	k. S.	169.00	168.60	Sovereigns	20.42
Antwerpen } Brüssel }	100 Frc.	k. S.	81.30	81.00	englische Noten	20.44
London	1 L.	k. S.	20.48	20.44	20-Frc.-Stücke	16.20
do.	1 L.	3 M.		20.26	10-Frc.-Stücke	4.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	französ. Noten	81.10
do.	100 Frc.	3 M.			belgische „	80.90
Italienische Plätze		k. S.	76.30	75.70	holländ. „	168.70
do.		3 M.			amerikan. Gold	4.18
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.80	80.50	„ Noten	4.17
					österreichisch. „	84.35
					schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

* **Elberfeld**, 6. März. Bei der [illegible] Seidentrocknungs-Anstalt wurden [illegible] eingeliefert: 21 Nrn. 1484 Kilogr. Vom 1. bis 6 [illegible] 73 Nrn. 5231 Kilogr. Total: 93 Nrn. 6715 Kilogr.

* **Zürich**, 5. März. Zur Kondition kamen: Organsin 21 Nr. 1950 Kilogr., Trame 23 Nr. 1990 Kilogr., Grège 10 Nr. 610 Kilogr. Total 54 Nr. 4550 Kilogr. Netto gewogen 19 Nr. 950 Kilogr.

* **Basel**, 5. März. Zur Kondition kamen: Organsin 5 Nr. 519 Kilogr., Trame 7 Nr. 641 Kgr., Grège 0 Nr. 000 Kgr. Tot. 12 Nr. 1160 Kilogr.

* **Lyon**, 5. März. Zur Kondition kamen: 39 B. [illegible], 42 B. Tramen, 68 B. Greges und hat 100 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17,371 Kilogr.

* **Mailand**, 5. März. Zur Kondition kamen: 201 B. europäische und 223 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 32 265 Kilogr.

Baumwolle.

* **New-York**, 6. März. Baumwolle loco 9⁵⁄₁₆. Orleans 9⅝. Zufuhr 28000 B., Export nach England 1000 B., nach dem Kontinent 26000 B., per April 9.49, Mai 9.49, Juni 9.48, Juli 9.46, Aug. 9.38, Okt. 8.04. Tendenz: [illegible]

Viehmärkte.

** **Krefeld**, 7. März. Der heute Morgen auf dem Viehmarktplatz des städtischen Schlachthofes stattgehabte Pferdemarkt war gut besucht. Angefahren waren 175 Pferde meist kalten Schlages, darunter schwere Ackerpferde, Wagen- und Reitpferde, und einige Ponnies. Das Geschäft entwickelte sich bei Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Käufer und Interessenten recht lebhaft.

* **Hamburg**, 5. März. **Viehmarkt.** Zutrieb 1251 Rinder, Ia Ochsen und Quienen 63-65, IIa 58-61, [illegible] 56-59, ältere 50-54, geringere 45-48, [illegible] 49-59 [illegible] 50 Kilo Schlachtgew. 2328 Schafe, 1. Qual. 57-61, 2. 53-56, [illegible] 47-51.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 7. März. **Getreide.** Weizen, 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 13.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M., [illegible] 50 Kilo 3.00-3.50, Stroh 5.00, Heu 10.00, [illegible] 13.00 M. [illegible] per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 55.50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 57.00, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

* **Köln**, 7. März. **Fruchtmarkt.** Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkts-Ordnung. Weizen —, —, Roggen 14.40, Hafer 14.10, Heu 6.80-8.80, Richtstroh 2.60, Krummstroh 1.90, Maschinenstroh (Krumm-) 2.30 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 7. März. (Amtl. Notir.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Parthieen von 5000 Kilo 57.00 G., Mai 55.50 B., 55.30 G.

* **Magdeburg**, 6. März. Kornzucker 88% 10.80-10.95, 75% 8.40-8.60. Brodraffin. I 24.00-00. Brodraffin. II 23.75, gem. Raffin. mit Faß 23.75-24.25, gem. Melis I mit Faß 23.25. Rohzucker I [illegible] a. B. Hamburg März 9.87½ Gd., 9.92½ Br., April 9.97½ Br., 9.92½ Gd., Mai 10.00 Br., 10.02½ Br., Aug. 10.17½ Gd., 10.20½ Br., Okt.-Dez. 9.42½ Gd., 9.45 Br.

* **Hamburg**, [illegible] März. **Zucker.** Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg März 9.90, April 9.95, Mai 10.00, Aug. 10.47½, Okt. 9.40, Dez. 9.42½.

* **Hamburg**, 6. März. **Kaffee**, März 36¼ G., Mai 36¾ G., Sep. 37¾ G., Dez. 38 G. Bfg.

* **Bremen**, 6. März. **Raffin.** Petroleum loco 8.45 Br.

* **Hamburg**, 6. März. Weizen holsteinischer 147-150. Roggen mecklenb. 142-145, russ. 108. Mais 99. Rüböl 54. Spiritus per M. 119, März-April 19, April-Mai 19. Petroleum Standard white 8.35.

* **Amsterdam**, 6. März. Kaffee Java ord. fl. 39. Mai 36¼, Juli 36¾, Sept. 37, Okt. 37¼, Dez. 37¼ fl.

* **Antwerpen**, 6. März. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ loko 22⅝ bz., 22¾ Br., März 22¾ Br., April 22¾ Br., [illegible] 23 Br.

* **Amsterdam**, 6. März. Weizen März —, Roggen März 130, Mai 133, Okt. 129 fl. Rüböl loko 28¼, Mai 27¾, Sept.-Dez. 27¾ fl. Leinöl [illegible] 26¼, März 00, Mai-Juni 26¼, Juni-Aug. 25½, Sept.-Dez. 24¾.

* **Havre**, 7. März. **Kaffee**, Santos April 43.50, Mai 44.00, Sept. 45.00, Dez. 45.75 Frc. Zufuhren vom 6. März in Rio 8000 S., Santos 9.000 S.

* **London**, 6. März. 96% Javazucker loko 12. Rüben-Rohzucker loko 9.8½ 9⅞ B.

* **New-York**, 6. März. (Waaren-Schlußpreise.)

	5.	6.		5.	6.
Rother Winterweizen	75¾	76¼	Mehl (Spr. cleard)	2.70	2.70
Weizen März	72½	72⅝	Zucker, fair ref. Mc.	3⅝	3⅝
„ Mai	72¼	72⅝	Petroleum		
„ Juli	72½	72⅝	„ rohes (Verf.)	11.10	11.10
„ September	72⅝	72⅝	„ Stand. wh.	9.90	9.90
Mais März	00	00	„ Philadelphia	9.85	9.85
„ Mai	39¾	40¼	„ Pipe l. Certf.	163	163
„ Juli	39½	40¼	Getreidefracht	3½	3½

Weizen zog zunächst an, [illegible]

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 6. März 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	143	136	132	128-135
Mittelmark u. Prignitz	138-140	133-134	140-143	120-145
[illegible]	145-147	140	135-140	138-150
Magdeburg	137-145	140-142	140-160	135-144
Erfurt	140-152	140-158	150-170	128-135
Danzig	133-148	129½-133	120-133	116-121
Bezirk Stettin	146	134-137½	130-135	125-127
Stolp	142	135	130	118
Breslau	132-149	131-137	123-143	115-122
Hannover Süd	135-147	136-147	133-160	126-152
Kiel	144-145	140-145	140-141½	133-140
[illegible]mberg	144-145	128-130	120	128
[illegible]	145	135	135	130
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr p. l	712 gr p. l	573 gr p. l	450 gr p. l
Berlin	150	142	—	139
Stettin (Stadt)	148	137½	135	127
Königsberg	142	132½	126	120
Breslau	150	137	143	122
Posen	143	132	128	121
Mannheim	167½	153	—	141½
Hamburg	149	143	—	135

Metalle.

* **Hamburg**, 6. März. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.50 Br., 81.00 Gd.

* **Amsterdam**, 6. März. Bankazinn loco fl. 90¼, April 88¾, Billiton- loco 89¾, Juni 86 fl.

* **London**, [illegible] Kupfer, Chili Bars good ordin. brands £ 79.10, Zinn, Straits £ 150. Blei, span. 16.12.6. Zink, schles. ord. brands 22.5.

* **Glasgow**, [illegible] März. (Schluß.) [illegible] Middlesb. warrants 68 sh [illegible] Warrants Middlesborough 69.10. Hämatit 78.0 [illegible]

* **New-York**, 6. März. Zinn [illegible] Nr. 2 Northern 21.50. Kupfer 16.25. Zinn 34.50. Blei 0.00. Zink 4.72½.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Endlich Selbst-Backen eine Freude.

Hausfrauen, welche gern backen, werden mit Freuden hören, daß Brown & Polsons neues Fabrikat **Back-Monda** alle Vorzüge des Backens in sich vereinigt. Es ist einfach mit dem Mehl **trocken** zu vermischen, braucht keine Hefe, wird nur **kalt** angerührt und backt Napfkuchen, Cakes, Sandtorten, Pfannkuchen, Soufflés, Eierkuchen etc. vorzüglich. Das Backen wird nun zum Vergnügen. Back-Monda verfeinert den Geschmack und macht das Gebäck, selbst wenn frisch genossen, leicht verdaulich. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es gebrauchen. Pakete à 40 Pfg. mit guten Rezepten in allen besseren Geschäften. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln Rh.

Reparaturen schnell und billig.

Regenschirme

in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Kathreiner's Malzkaffee

besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

8341

Düngung zu Sommergetreide.

Wie dankbar die Sommerung für eine Volldüngung ist, erhellen folgende Ergebnisse von Düngungsversuchen:

Herr Huesmann zu Heide (Schleswig-Holstein), erntete 1899 vom Morgen von einer ungedüngten Parzelle 9,7 Ztr. Hafer und 11,7 Ztr. Stroh, von einer mit 4 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. Kainit und 1½ Ztr. Chilisalpeter gedüngten Parzelle 17,3 Ztr. Hafer und 21,7 Ztr. Stroh von 1 Morgen. Der Mehrertrag beläuft sich auf 7,6 Ztr. Hafer und 10 Ztr. Stroh im Werthe von 61,80 M. Die Kosten der Düngung betragen 26,50 M., mithin wurde ein Reingewinn von 35,30 M. vom Morgen erzielt.

Herr Jung zu Kleebornermühle (Rheinpr.), erzielte 1899 von einem sandigen Lehmboden 7,7 Ztr. Hafer und 13,5 Ztr. Stroh auf der ungedüngten Parzelle, auf der mit 4 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. Kainit und 1,5 Ztr. Chilisalpeter gedüngten Parzelle 14,7 Ztr. Hafer und 21,6 Ztr. Stroh, vom Morgen. Der Mehrertrag von 7 Ztr. Korn und 8,1 Ztr. Stroh hat einen Werth von 58,— M. Die Düngungskosten betragen 26,50 M., mithin wurde auch hier ein Reingewinn von 31,50 M. vom Morgen erzielt.

Auf humosem, tiefgründigem Lehmboden wurden von Herrn Lübecke zu Hollmar (Westfalen) durch eine Düngung mit 3 Ztr. Thomasmehl, 3 Ztr. Kainit und ½ Ztr. Chilisalpeter 17 Ztr. Hafer und 38,55 Ztr. Stroh geerntet, während der ungedüngt gebliebene Theil des Feldes 14,2 Ztr. Hafer und 26 Ztr. Stroh pro Morgen brachte. Der Mehrertrag von 2,8 Ztr. Hafer und 12,5 Ztr. Stroh repräsentirt nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 16,25 M. pro Morgen.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Spelle (Hannover) erzielte im Jahre 1898 durch eine Düngung mit 2 Ztr. Thomasmehl, 3 Ztr. Kainit und 1 Ztr. Chilisalpeter 21,6 Ztr. Hafer und 37,2 Ztr. Stroh, während der Hafer ohne Düngung auf demselben Felde nur 9,8 Ztr. Korn und 15,7 Ztr. Stroh per Morgen lieferte. Die Düngung ergab also einen Mehrertrag von 11,8 Ztr. Hafer und 21,5 Ztr. Stroh, welcher nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 85 M. pro Morgen entspricht.

Von Herrn Buntebarth, Kremmen (Brandenburg), wurden auf Boden dritter Klasse ohne Düngung 11,6 Ztr. Gerste und 12,4 Ztr. Stroh geerntet, dagegen durch eine Düngung mit 2 Ztr. Thomasmehl, 3 Ztr. Kainit und ½ Ztr. Chilisalpeter 14,9 Ztr. Gerste und 15,7 Ztr. Stroh, so daß durch die Düngung ein Mehrertrag von 3,3 Ztr. Gerste und 3,3 Ztr. Stroh, und unter Berücksichtigung der Düngungskosten ein Reingewinn von 14,90 M. pro Morgen erzielt wurde.

Herr Krug zu Obermaßfeld erntete von einer ungedüngten Parzelle 12 Ztr. Gerste und 18 Ztr. Stroh vom Morgen, von der mit 2 Ztr. Thomasmehl, 3 Ztr. Kainit und 1 Ztr. Chilisalpeter gedüngten Parzelle dagegen 16 Ztr. Gerste und 24 Ztr. Stroh, also ein Mehr von 4 Ztr. Gerste und 6 Ztr. Stroh im Werthe von 34 M. Die Düngungskosten betrugen 17 M., es wurden also dabei gewonnen 17 M. vom Morgen. 9590

Sarg's Kalodont, dessen Einführung bahnbrechend war für eine immer allgemeinere und als für unser Wohlbefinden und für unsere Gesundheit nothwendig erkannte sorgfältigere Pflege der Zähne und Reinhaltung des Mundes, hat zugleich eine größere Zahl Nachahmungen hervorgerufen, die jedoch in Bezug auf die unübertroffenen Eigenschaften desselben den Vergleich nicht aushalten können. Die glückliche Vereinigung einer angenehmen und gründlichen Zahnpflege mit der zugleich wohlthätigen Erfrischung des Mundes, welche durch Anwendung von Kalodont in einfachster und bequemster Weise erzielt wird, hat diesem Zahnputzmittel seit seiner Einführung (1887) den Vorrang vor allen ähnlichen Produkten gesichert und erhalten, wie dies zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen und erste Auszeichnungen auf allen größeren Ausstellungen erweisen. Da Kalodont gleichzeitig das billigste dieser Mittel ist und in Folge seiner praktischen Verpackung in Tuben stets aromatisch erfrischend bleibt, erklärt sich auch aus diesem Grunde seine allgemeine stetig steigende Verbreitung und Verwendung. 9768

Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.



Attest:

Dr. med. H., prakt. Arzt in Z. schreibt:

„Auch die den „**Magendoktor**" (rein) bei mir bis jetzt getrunken haben, gefiel er ausnehmend (auch Damen!) und lobten alle seinen kräftigen Geschmack, **der den Appetit mächtig anregt**; sowie **eine magenerwärmende Wirkung**. — Was alles ich nur bestätigen kann."

☞ Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

Ein tonlich ganz hervorragend schönes

Pianino

von **Th. Steinweg Nachf.**, in Nußbaumholz, mahagonifarbig mit Goldgravirung, so gut wie neu, wofür Garantie, gebe ich zum verhältnißmäßig sehr billigen Preise von M. 890 Kasse ab.

Hermann Schreyer,
Rheinstraße 68 (Stadttheater).

Für ein Mädchen
aus achtbarer Familie wird

Lehrstelle

gesucht in einem Manufaktur-, Kurz- oder Wollwaarengeschäft. Offerten unt. A. H. 9870 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

wird für Mai-Juni für kleinen herrschaftl. Haushalt **gesucht**. 9693
Näh. Wilhelmstraße 181, 5—6 Uhr Nachmittags.

Ein älteres

Mädchen

zur selbstständigen Führung einer Haushaltung auf dem Lande gesucht.
Offerten unter H. M. 9717 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine kleine

Wirthschaft

mit vollständiger Einrichtung, Stallung, Einfahrt und schönem Garten, in einem schönen Dorf, für 15,000 Mark mit 6 bis 7000 Mark Ablage, jetzt oder Mai zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich auch wegen der gesunden Lage für Rentner.
Offerten unter H. S. 9635 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung gesucht.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern per 1. April oder später von einer ruhigen Familie gesucht. Nähe Gladbacherstraße. Offert. mit Preisang. unt. K. 9804 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche einen ordentlichen

Knaben, kathol., als Polsterer-Lehrling.

August Baltußer,
9515 Kevelaer.

Zu Ostern findet ein tüchtiges

Mädchen

angenehme Stelle in meinem kleinen Haushalte.

Frau Eugen Keussen
Nordstraße 133, 9744
neben d. kath. Waisenhause.

Tüchtiges katholisches

Mädchen

welches die gute bürgerliche Küche versteht, und etwas Hausarbeit mit übernimmt, zu Ostern

gesucht.

9755 Mörserstraße 79.

Näherin,

welche Ausbessern und auch einfachere neue Sachen anfertigen kann, öfters tageweise ins Haus

gesucht.

Näheres Dionysiusstr. 126, I.

Ein Mädchen gesucht

für leichte Hausarbeit gegen hohen Lohn für gleich oder Anfang April. 9721

Hauptlehrer Homscheidt,
Gladbacherstr. 280.

Wer 237

liefert 20—25 Waggons

Nußkohlen

I., II., III. oder IV. in Jahreslieferung?
Offerten unter M. G. 9711 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrmädchen zum Kostümnähen gesucht

9754 Steckendorferstr. 52

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

Aus Hüls	M.	30.—
Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria	„	2.—
Zu besond. Anliegen	„	1.—
F. A., Scharpbusen	„	10.—
W. B., Osterath	„	4.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	1.—
Besonderen Anliegen	„	1.—
Aus der Sparbüchse zweier Kinder	„	1.—
Ungenannt	„	3.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	2.—
Zu Ehren des heil. Antonius	„	1.—
Rudolph	„	1.—
Ungenannt	„	1.—
Aus Trier	„	3.—
M. N., Ddf.	„	3.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	2.—
J. S. aus Hüls	„	3.—
G. S.	„	2.—
Ungenannt	„	1.50
Zu besond. Anliegen	„	3.—
Ungenannt	„	5.—
Zu besond Anliegen	„	1.—
Zum Troste der Verstorbenen	„	1.—
St.	„	7.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	2.—
J. S.	„	2.—
K. S.	„	10.—
Zu besond. Anliegen	„	5.—
„ „	„	50.—
„ „	„	1.—
Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria	„	3.—
Zu Ehren des heil. Joseph v. Famil. K.	„	3.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	2.50
Zum Troste der arm. Seelen	„	1.50
Früher eingegangen	„	725.57
Summa M.		895.07

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Für die Errichtung einer

Marienkirche

auf dem Berge

Sion Jerusalem.

Aus Traar	M.	2.—
A. S.	„	2.—
Zu besond. Anliegen	„	20.—
Früher eingegangen	„	1820.50
Summa M.		1844.50

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

Ung.	M.	1.20
N. N. Ddf.	„	2.—
Summa M.		3.20

St. Josephsheim Berlin.

Zu Ehren der Mutter Gottes	M.	1.—
Früher eingegangen	„	903.
Summa M.		904.—

Die **Erneuerung** der **Loose** zur **3. Klasse 202. Lotterie** hat bei Verlust des Anrechtes bis Montag, 12. März cr., Abends 6 Uhr, spätestens planmäßig zu erfolgen

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Liebig, Meinecke, v. Weiler

Kapitalien

von 25,000 Mk., 14,000 Mk. und 11,000 Mk. zu 4½ Prozent Zinsen auf gute erste Hypotheken gesucht.

Offerten unter T. H 9800 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann

empfiehlt sich für einige Abendstunden in der Woche zur

Führung der Bücher.

Offerten unter P. 9801 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für einen jungen

Mann

wird per Anfang April in besserem katholischen Hause **volle Pension** gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter K. 9798 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Suche ein junges

Mädchen

aus guter Familie in die **Lehre.** Demselben ist die best. Gelegenheit geboten, sich auch in der feinen Küche auszubilden.

Kour. Franken,
Hofkonditorei, M.-Gladbach.

In Dülken ist eine mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtete

Stellmacherei

mit geräumigem **Wohnhause** wegen Sterbefall käuflich zu übernehmen. 9799

Nähere Auskunft durch **Eugen Hanssen, Dülken.**

Die Beerdigung

unseres theuren Verstorbenen

Herrn

Otto Thürmer

findet am Freitag, den 9. März cr., Nachmittags 4¼ Uhr, vom Sterbehause Hülserstraße 373 aus statt, wozu wir Verwandte, Freunde und Bekannte hierdurch freundlichst einladen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten die Mittheilung zu machen, daß unser

Braumeister

Herr Otto Thürmer

gestern Nachmittag nach kurzem Krankenlager verschieden ist.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen bewährten Mitarbeiter und Freund, dem wir nach 20-jähriger Thätigkeit in unserer Brauerei auch über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Krefeld, den 7. März 1900.

Der Vorstand der Brauerei Tivoli.

J. P. Bachem, Verlagsbuchhdlg., Köln a. Rh.

Zur nahenden Osterzeit empfehle ich der hochwürdigsten Geistlichkeit meine künstlerisch ausgeführten

Andenken an die erste hl. Kommunion

nach Entwürfen von Historienmaler **J. H. Commaus.** Bis jetzt sind drei Blätter erschienen: Nr. 1 in Hochformat, Nr. 2 in Querformat.

Sämmtliche Bilder sind in hochfeinem, farbenreichem, chromolithographischem Kunstdruck ausgeführt.

Von jedem Blatt besteht eine große und kleine Ausgabe.

Preise:

A große Ausgabe:
25 Pfg., 50 Stück M. 12.—, 100 Stück M. 22,50,
B kleine Ausgabe:
15 Pfg., 50 Stück M. 7.—, 100 Stück M. 13.50.

Auf Wunsch wird Datum, Namen der Kirche und des hochw. Herrn Seelsorgers gegen Vergütung der Selbstkosten eingedruckt. Von 200 Stück an wird der Eindruck kostenfrei besorgt.

Probebilder

stehen auf Verlangen kostenfrei zur Verfügung.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 15. Mai 1900.

Loose à Mk. 1.00

empfiehlt die

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung"

und des

„Crefelder Stadt-Anzeiger".

Telephon 354. Friedrichstr. 41.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für **minderjährige Arbeiter**

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaarengeschäft

KREFELD,

66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftl. Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten,

585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.

Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.

Gebrüder Royen,

Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.

Lieferung und Installation von **gesundheitstechnischen Anlagen,** als: Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen, Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen, Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.

Grosses Lager in:
Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc. in allen Ausführungen.

Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems.

Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**

Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271

Reparaturen aller Art schnell und billigst.

Gelegenheitskauf.

Obstbäume à Stück M. 1.50, **Coniferen,** 1—1,50 Meter hoch, à M. 0.75, **niedrige Rosen** à 30—50 Pfg., **Trauerweiden, Trauerulmen** à Stück 2 M. empfiehlt *

C. W. Vogelsang, Friedhofstr. 19.

Eine großartige Auswahl **schwarzer und farbiger**

Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen empfiehlt

9695

Wwe. Karl Prell
Wehwall 22.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) **Holland.**

Für Deutschland: L. Notermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.

Offerire täglich frische prima

Tafelbutter

9 Pfd. Netto inkl. Verpackung fk. gegen Nachn. zu **8.70** M. Garantie Zurücknahme. 9200

Herm. Watermann, Hafelünne, Butter-Versandtgeschäft.

Krawatten.

Ein in der Krawattenbranche durchaus erfahrener

junger Mann

sucht per 1. April anderweitige

Stellung.

Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter P. 9561 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Apotheker-Lehrling

9540

zum 1. April gesucht von

A. Thoenißen,
Marien-Apotheke, **Kevelaer.**

Apothekerlehrling

zum 1. April gesucht. Familienanschluß und gründliche Ausbildung zugesichert. 9692

F. Baeder, Einhornapotheke, Goch, am Niederrhein.

Stadthalle.

Morgen Donnerstag, 8. März cr., Abends 8 Uhr:

Abonnementskonzert

der Städt. Kapelle.

(Solisten-Abend).

Soli:

Serenade } f. Cello Sitt.
Vito, span. Tanz } Popper.
Fantasie für Flöte Reichelt.
Bravour-Polka f. Piston Damaré.

Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Wein-Restaurant

und

Austern-Salon

Franz Kracker.

9270

Telephon-Anschluss 420.

Ia. Austern, Begula-Malossol.

Zahn-Arzt

Hugo Goetzel,

Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.

Mehrere Gärten, darunter **Obstbäumen, schön eingefriedigt,** zu vermieten. 9745

Näh. Hochstr. 122 (Panorama).

Geschäfts-Uebertragung.

Ein **Woll-, Weißwaaren-** und **Special-Herrenwäsche-geschäft** mit 4 Wohnräumen in bester Lage einer Industriestadt am Niederrhein ist mit seiner Kundschaft

zu übernehmen.

Offerten unter G. H. 9705 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden-Gehülfin

Für ein auswärtiges **Delikatessen- u. Zigarren-Geschäft** wird zum 1. April eine durch aus selbstständige

Verkäuferin

aus guter Familie **gesucht.**

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnißabschriften unter X. 9684 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Von heute bis zum 15. März ist das ganze Waarenlager mit 10 bis 20 % im Preise ermässigt.

Grosse Restbestände

Leibwäsche, Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche, Kaffeedecken, Thee- und Hohlsaumdecken, Bettdecken, Taschentücher, Schürzen, Bad-Artikel, Gardinen u. s. w. ganz unter Preis.

Der **einmalige** Ausverkauf im Jahre bietet besonders vortheilhafte Kaufgelegenheit auch für **Braut-Ausstattungen.**

Die neuen Gardinen zur Frühjahrs-Saison sind eingetroffen.

Carl Dupont,

Westwall- u. St. Antonstr.-Ecke. 9699 **Westwall- u. St. Antonstr.-Ecke.**

Vorsicht

bei der Wahl von Pneumatics für **Automobilen,** für **Equipagen** und für **Fahrräder.** Verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elastizität hören.

8875

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Reben meinem bekannten **Weiß-Bier** empfehle ich für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme ein garantirt reines, aus feinstem Malz und Hopfen hergestelltes

Doppel-Bier

Versandt in Flaschen frei Haus.

Weißbier-Brauerei W. Lenssen,

Luth. Kirchstraße 27. 8892

Die **Export-Bierbrauerei**

F. Lehmkuhl in Dortmund

empfiehlt außer ihren als vorzüglich bekannten, preisgekrönten hellen und dunkeln Bieren für die Folge auch prima

‚Deutsch-Pilsener'

ein dem echten Pilsener ebenbürtiger Stoff.

Vertreter für Krefeld und Umgegend:

Ludwig Schäfer

Krefeld, Tannenstraße 109. 4019

Zentral-Wein-Vertriebsstelle vereinigter Winzervereine e. G. m. b. H.

Königswinter, Hauptstraße 2.

Aerztlich empfohlen.

Rheinbleichert (roth) per Flasche	M.	0.80—1.54
Ahrbleichert „ „ „	„	0.70—2.—
Weißwein (Rhein) „ „ „	„	0.70—1.50
desgl. (Mosel) „ „ „	„	0.80—1.50

Absolute Garantie für Naturreinheit sämmtlicher Weine — reiner Rebensaft, daher gesund und wohlbekömmlich. 8754

Kaufmännische Formulare

vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Gestorbene.

23. Febr. Ehefrau Leonhard Jost, Maria Elisabeth geb. Hölters, 55 J. — Hermann Müllers, Ehem. von Katharina Breden, 55 J. — Mathäus Theißen, Ehem. v. Elisabeth Tecock, 65 J. — Adelheid Margaretha Lausmann, 2 J. 4. M. — Heinrich Brinster, Wwr. v. Katharina Wolters, 88 J. — Johann Peter Neschles, Wwr. v. Maria Agnes Hasselmann, 57 J. — Ehw. Peter Anton Roes, Anna geb. Pannenbecker, 67 J. — Eduard Trautmann, Wwr. v. Sibylla Schmitz, 62 J. — Ehefrau Johann Klingen, Maria Helene geb. Gehlen, 66 J. — Ehw. Johann Dirken, Sibylla Gertrud geb. Gather, 62 J. — Mar. Maria Pleus, 2 M.

Kameradschaftlicher

Sängerbund

Direktion:
Kgl. Musikdirektor Konzertmeister F. Panzer.

Sonntag, 11. März 1900,
Abends 7 Uhr:

Großes

Konzert

in der **Königsburg,**

unter gefl. Mitwirkung der Konzertsängerin Frau **Amalie Wingerath** und des Pianisten Herrn **Heinrich Wingerath** aus Köln.

Programm.

I. Theil.

1. Sängerbund (Männerchor) Jos. Stumpf.
2. Lieder für Sopran (Frau Amalie Wingerath).
   a) Dein Angesicht R. Schumann.
   b) Litanei auf das Fest Allerseelen F. Schubert
   c) Marienwürmchen, aus des Knaben Wunderhorn R. Schumann.
3. Männerchöre
   a) O, denk an mich zurück Carl Wilhelm.
   b) Waldlust Carl Willhelm.
4. Souvenir de Bade, Solo für Violine (Herr Konzertmeister F. Panzer) H. Leonhard.
5. Der Morgen (Männerchor). Pause.

II. Teil.

6. Jetzt gang ich ans Brünnele (Männerchor) F. Silcher.
7. Lieder für Sopran (Frau Amalie Wingerath)
   a) Dem Lenz soll mein Lied erklingen Ed. Grieg.
   b) Vagantenliedchen F. Panzer.
   c) Mazurka P. Umlauft.
8. **Simson,** dem „Kameradschaftlichen Sängerbund" gewidmet Fr. Panzer.
9. Wiegenlied für Sopran und Männerchor W. A. Mozart.
10. Männerchöre
    a) der Jäger Abschied F. Mendelssohn.
    b) Drei Gläser C. F. Fischer.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind niedergelegt bei Herrn **Jean Angerhausen,** Hochstr., in den Restaurationen **Göbels, Bäns,** Königstr., u. **Huppertz,** Neumarkt.

Kassapreis höher.

Unsere verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen und haben letztere mit einer Dame freien Zutritt. **Der Vorstand.**

Moderne

Plüschgarnitur

(neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.**

8257 Königstraße 191.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.